Sonntag, den 5. Januar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

# Buersche Zeitung

## General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 4 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 22, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

# Der 2. Tag: Besuche und Frühstücke

## Keine Sensationen und keine großen Verhandlungen im Haag

### Haager Vielerlei

#### Beratungen und Empfänge

##### Deutsch-französisches Frühstück

+ Haag, 5. Januar. (Drahtber.) Gestern vormittag um 10 Uhr begannen die Verhandlungen der Sachverständigen der Finanzministerien. Um 10,30 Uhr nahm die Sitzung des zweiten Komitees, desjenigen für die nichtdeutschen Reparationen, das unter dem Vorsitz Loucheurs steht, ihren Anfang. Hieran nahmen die Delegationen aller eingeladenen Mächte teil. Nach etwa halbstündiger Dauer schieden die österreichischen, ungarische und bulgarische Delegation aus, während die übrigen, also die Nachfolgestaaten sowie Polen, Griechenland usw., die Verhandlungen zunächst unter sich fortsetzen. Die Sitzung des zweiten Komitees ging um 12,10 Uhr zu Ende.

Der holländische Außenminister und Frau Belaerts van Blokland veranstalteten einen Empfang in ihrem Hause, an dem neben anderen holländischen Regierungsmitgliedern die führenden Delegationsmitglieder, das diplomatische Korps und einige geladene Pressevertreter teilnahmen. Die gesellige Veranstaltung bot Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme einzelner Delegierter, die mehrere Stunden in anregendem Gespräch verweilten.

Reichsaußenminister Dr. Curtius besuchte gestern vormittag den französischen Außenminister Briand. Ebenso stattete Reichsfinanzminister Professor Moldenhauer dem englischen Schatzkanzler Snowden gestern mittag einen Höflichkeitsbesuch ab. Ein Frühstück, das zwei Stunden dauerte, und an dem die Minister Curtius, Moldenhauer, Wirth und Schmidt teilnahmen, vereinigte gestern die französische und die deutsche Delegation. Bundeskanzler Schober stattete der deutschen Delegation einen Besuch ab.

#### Steine des Anstoßes

##### für die Haager Konferenz

###### Belgien und die ungeschützten Annuitäten

□ Paris, 5. Januar. (Drahtber.) Der Sonderberichterstatter des „Echo des Paris" im Haag hält es für nicht ganz ausgeschlossen, daß für den glatten Verlauf der Konferenz sich Schwierigkeiten ergeben können, wenn, was noch nicht klar ist, Belgien verlangen sollte, daß ihm eine Beteiligung an den nicht geschützten deutschen Annuitäten zugesprochen wird, also an dem Teil der Reparationsbeträge, der für eine Kommerzialisierung am geeignetsten ist, da bei diesem Typ der Annuitäter nicht mit dem Eintreten eines Moratoriums gerechnet werden muß. Im wesentlichen stehe die belgische Delegation wohl unter dem Eindruck, daß Belgien angesichts der sehr einträglichen Priorität, deren es sich für seine Forderungen bis 1925 erfreut habe, einen begründeten Anspruch auf Beteiligung an den ungeschützten Annuitäten nicht gut erheben könne. Nach einiger Ueberlegung sei man aber in belgischen Kreisen zu der Auffassung gekommen, daß man schließ, ich nicht allzu viel riskiere, wenn man einen dahingehenden Versuch mache. Tardieu gegenüber sei demnach von belgischer Seite eine entsprechende Aeußerung gemacht worden. Jetzt frage es sich, ob Belgien tatsächlich einen dahingehenden Antrag auch vor die Konferenz bringen werde.

#### Die Frage der Sanktionen

###### Es soll keine Zwangsmaßnahmen mehr geben

□ Paris, 5. Januar. (Drahtber.) Ueber die Stellungnahme der französischen Delegation zur Sanktionsfrage äußert sich der Sonderberichterstatter des „Matin" im Haag:

Im neuen Reparationsplan soll es keine Zwangsmaßnahmen mehr geben. Die Deutschen sind Schuldner im Sinne des gewöhnlichen Rechts. Wenn sie nicht zahlen, werden gewisse Organe über Deutschlands Zahlungsfähigkeit entscheiden. Ein zweijähriges Moratorium ist vorgesehen, und von vornherein ist ein Schiedsgerichtsverfahren festgelegt. Aber in einem Punkte hören die Deutschen auf, Schuldner im Sinne des gewöhnlichen Rechtes zu sein, nämlich dann, wenn man es schaffen kann. Man möge sich einmal vorstellen, daß man alle Mittel erschöpft habe und Deutschland dennoch, ungeachtet der Furcht vor einer Gefährdung des nationalen Kredits, die Politik betreibe, die von den Anhängern Hugenbergs empfohlen wird, und alle Zahlungen kurzerhand verweigere. In diesem Fall würde die öffentliche Meinung und würden auch die Parlamente in den Gläubigerländern es nicht zulassen, daß man untätig bleibt und auf jede Sanktionsmaßnahme verzichtet.

Auf die Frage, ob Frankreich in diesem Falle darüber entscheiden werde, ist zu erwidern: Obwohl der Wortlaut des Versailler Vertrages in aller Bestimmtheit Sanktionen gestattet, ist daran zu erinnern, daß Frankreich von vornherein das Haager Schiedsgerichtsverfahren angenommen hat. Dementsprechend werde es diesem Gericht den Streitfall unterbreiten, es sei denn, daß man sich auf ein anderes Schiedsgerichtsverfahren einige. Man kann nicht leugnen, daß die französische Regierung mit der Annahme derartiger Formeln bis an die äußerste Grenze der Konzessionen gegangen ist, und so kann man auch nicht einen einzigen Augenblick zweifeln, daß die deutschen Minister sich damit zufrieden geben dürften.

---

# Pelzmarder im Auto

## Frecher Einbruch in Bonn / Die Banditen fahren im Auto vor und erbeuten für 40000 Mark Pelzwaren

* Bonn, 4. Januar. In der Nacht zum Samstag wurde in einem hiesigen Pelzhaus ein dreister Einbruchsdiebstahl ausgeführt, bei dem den Dieben Pelzmäntel im Werte von 30 000 Mark bis 40 000 Mark in die Hände fielen. Gegen 3 Uhr gestern früh fuhr vor dem Geschäft ein Personenkraftwagen vor, dessen Insassen sich an der eisernen Vergitterung des Ladens zu schaffen machten. Hausbewohner, die den Lärm hörten, erhielten auf ihren Anruf, ob es der Geschäftsmann selbst sei, eine bejahende Antwort, worauf sie sich beruhigt wieder ins Bett legten. Die Einbrecher verbogen dann mit einem Stemmeisen das eiserne Gitter, sägten die Holzeinfassung der zwei Türen durch und gelangten so in die Geschäftsräume. Die Burschen räumten in kürzester Zeit den Laden und ide beiden Schaufenster restlos aus. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Polizei vermutet, daß es sich um die gleichen Täter handelt, die in der vorletzten Nacht in Koblenz einen gleichen Einbruch ausführten. Bemerkenswert ist noch, daß die Marmorvorrichtung zerstört war. Wie dies den Dieben gelang, ist noch rätselhaft.

#### Ertappter Einbrecher

##### setzt sich zur Wehr

###### und verletzt 2 Personen durch Messerstiche

* Elberfeld-Barmen, 4. Januar. Freitag gegen 23,30 Uhr wurden die Ehefrau Paul Stein und ihr Stiefsohn Werner Sander von einem Einbrecher, den sie bei einem Einbruch in das von Frau Stein in dem Hause Oberdörnerstraße 75 betriebene Lebensmittelgeschäft überraschten, durch Messerstiche derart verletzt, daß beide Personen nach dem Krankenhause geschafft werden mußten. — Als Werner Sander um die genannte Zeit den Lagerkeller betrat, um festzustellen, ob alles ordnungsgemäß verschlossen war, mußte er feststellen, daß eingebrochen worden war. Als er sich darauf in den Laden begab entdeckte er dort den Einbrecher, den Schlosser Ernst Bartels aus Essen, der mit seinem Freunde Lothar J. aus Ronsdorf im Mittelpunkte der Stadt gemeinsam ein Zimmer bewohnte. Der Einbrecher stürzte sich sofort auf Sander und brachte ihm fünf bis sechs Messerstiche bei. Auch die inzwischen herbeigeeilte Frau Stein wurde von dem Einbrecher mit dem Messer bearbeitet und erhielt u. a. eine Stich in die Leber, der eine sofortige Operation notwendig machte. Der Zustand der beiden Verletzten ist ernst. Der Täter, der unter Zurücklassung seines Hutes geflüchtet war, konnte noch in der Nacht festgenommen werden. Auch sein Freund J. wurde festgenommen. Beide scheinen auch für andere Straftaten in Frage zu kommen.

#### Liebestod am Rhein

##### Doppelselbstmord unter dem Eilzug

* Aßmannshausen, 4. Januar. Der 24jährige Wilhelm Lindet aus Frankfurt-Höchst und die 22jährige Kläre Hipp aus Frankfurt-Zeilsheim ließen sich in der Nacht zum Freitag in der Nähe des hiesigen Bahnhofes von einem Eilzuge überfahren. Aus einem hinterlassenen Briefe geht die Absicht des Selbstmordes hervor.

### 3,6 Millionen Defizit

#### Die Zahlungseinstellung

##### des Volksvereins-Verlages

— Berlin, 5. Jan. (Drahtbericht.) Das Verlagsunternehmen der katholischen Organisation des Volksvereins, von dem man schon seit längerer Zeit wußte, daß es sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, hat jetzt seine Zahlungen einstellen müßten. Es verlautet, daß das Defizit des großen katholischen Kulturunternehmens 3,6 Millionen Mark betragen soll. Der Volksvereins-Verlag ist seinerzeit auf Veranlassung des ersten Ehrenvorsitzenden, des Sozialpolitikers Franz Brand, als Stiftung ins Leben gerufen worden, mit der Maßgabe, daß das gesamte Gesellschaftskapital stiftungsweise zur Verfügung gestellt werde. Die gestifteten Gesellschaftsanteile wurden von den ersten Gesellschaftern treuhänderisch verwaltet. Nach ihrem Tode wurde durch die Gesellschaftsversammlung eine prominente katholische Persönlichkeit bestimmt, die bis auf Widerruf die Anteile treuhänderisch verwalten sollte. Die in der Oeffentlichkeit aufgestellte Behauptung, daß Reichskanzler a. D. Dr. Marx mit mehr als 500 000 Mark an dem Unternehmen beteiligt sei, und daß auch der Prälat Dr. Pieper einen großen persönlichen Verlust erlitten habe, ist unzutreffend. Die genannten Personen sind nur Treuhänder gewesen und haben ihren Anteil treuhänderisch auf Grund des erwähnten Gesellschafterbeschlusses übernommen. Persönlich sind sie nie mit einem Pfennig an dem Verlag beteiligt gewesen. Wie die „Germania" erklärt, schweben gegenwärtig Verhandlungen, um den Verlag möglichst ohne große Verluste für die Gläubiger zu sanieren. Ob das bei dem großen Defizit des Verlages gelingen wird, bleibt abzuwarten. Sollten die Sanierungsversuche fehlschlagen, so wären Auswirkungen auf politische Gruppen innerhalb des Zentrums zu befürchten.

### Amüsier-Pleite in Berlin

#### Rund um die Gedächtniskirche ....

##### Allgemeine Krise der Vergnügungsstätte?

— Berlin, 5. Jan. (Drahtbericht.) Der Voß-Konzern, eines des größten Unternehmen des Berliner Vergnügungsgewerbes, dem auch das Haus Gurmenia an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gehört, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, obwohl das Unternehmen einen Jahresumsatz von 8 Millionen Mk. hatte. Wie von dem Etablissement Gurmenia mitgeteilt wird, waren die großen Bauten in den Ausstellungshallen am Zoo, die einen neuen Mittelpunkt des weltstädtischen Lebens an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche bilden, mit einem derartigen Aufwand an Mitteln hergestellt, daß die geplante Tilgung trotz des anhaltenden großen Erfolges nicht in der vorgesehenen Weise vonstatten gehen konnte. Die Kosten für die Herrichtung der Räumlichkeiten der Gurmenia überschritten um 2,8 Millionen den Voranschlag, der knapp 2 Millionen Mark betrug. Durch diese Differenz ist eine Verschuldung eingetreten, die zu den jetzigen Schwierigkeiten führte. Die Betriebe des Voß-Konzerns und darunter auch die Gurmenia, werden vorläufig unabhängig von den eingeleiteten Bankverhandlungen in der bisherigen Weise fortgeführt. Man bemüht sich, ein großes altrenommiertes Berliner Wein- und Vergnügungsunternehmen für die Gurmenia zu interessieren. Wenn man übrigens dem Ergebnis einer Umfrage, die ein Berliner Blatt bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten des Berliner Vergnügungsgewerbes veranstaltet hat, Glauben schenken darf, dann ist der Zusammenbruch der Gurmenia der Auftakt zu einer allgemeinen Krise der Berliner Vergnügungsstätten.

---

# Der Name Buer muß erhalten bleiben!

# Einwohner von Buer!

Erscheint in Massen zu der großen

# Protestkundgebung

gegen die beabsichtigte Namensänderung der Stadt Gelsenkirchen-Buer

**am Montag, den 6. Januar (Drei Könige) mittags 12 Uhr**

im großen Saale des Gesellenhauses zu Buer, Hagenstraße.

Nur eine machtvolle Kundgebung der Buerschen Bevölkerung kann die neue Vergewaltigung der früheren Stadt Buer verhindern.

**Niemand darf fehlen.**

**Der Einwohnerausschuß.**

## Der Hungerstreik
### im Berliner Virchow-Krankenhaus
**Die zu kleine Abendmahlzeit**

**Berlin**, 5. Januar. (Drahtber.) Wie verlautet sind die Meldungen von einem großen Hungerstreik im Berliner Virchow-Krankenhaus, bei dem 100 bis 120 Personen die Nahrungsaufnahme verweigert haben sollen, teils falsch und teils außerordentlich übertrieben. Zutreffend ist, daß 20 nicht bettlägerige Kranken der Station 23, die insgesamt nur 75 Kranke aufweist, die Nahrungsaufnahme verweigert haben. Als Grund wurde die ungenügende Abendmahlzeit angegeben. Nachprüfungen haben aber ergeben, daß nur eine Portion nicht das erforderliche Gewicht hatte. Die Direktion erklärte sich zur Erfüllung der vorgetragenen Sonderwünsche soweit dies möglich sei bereit und die streikenden Kranken erklärten, die Abendmahlzeit abwarten zu wollen und alsdann ihre endgültige Stellungnahme zu treffen. Wie städtischerseits zu diesem Hungerstreik erklärt wird, sind die Mahlzeiten in sämtlichen Berliner Krankenhäusern reichlich und wohlschmeckend und stehen in keinem Zusammenhang mit den in letzter Zeit in Berlin getroffenen Sparmaßnahmen.

Nachdem sich im Verlaufe des Mittags noch weitere unwillige Patienten den streikenden angeschlossen hatten, so daß ihre Zahl auf 40 gestiegen war, ist der Hungerstreik nach einer getroffenen Einigung zwischen den Streikenden und der Krankenhausverwaltung abgebrochen worden.

## Neue Unruhen
### zwischen Juden und Arabern
**Arabische Unruhestifter**

**London**, 5. Januar. (Drahtber.) „Daily Mail" berichtet aus Jerusalem: Neue Unruhen zwischen Juden und Arabern drohen sich zu entwickeln. Arabische Unruhestifter, die im August vorigen Jahres entkommen sind, haben sich im Norden Palästinas mit den dortigen Drusen und Fanatikern aus Syrien zusammengetan. Die britische Polizei ist verstärkt, und zwei Kompagnien der transjordanischen Grenztruppen sind aus Jericho nach Safed verlegt worden. Flugzeuge wurden nach dem Bezirk entsandt, um bei der Auffindung der Aufständischen mitzuwirken.

## Ereignisse der Woche
**vom 29. Dezember 1929 bis 4. Jan. 1930**

Als Nachfolger des zurückgetretenen Staatssekretärs Dr. Popitz im Reichsfinanzministerium wurde der bisherige Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Schäffer ernannt.

•

Die Vertreter des Christlichen Volksdienstes und der Christlich-Sozialen Reichsvereinigung einigten sich auf den Zusammenschluß beider Bewegungen unter dem Namen Christlich-Sozialer Volksdienst.

•

Die Verhandlungen über das Sonderabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in der Frage der Annuitätenzahlungen wurden erfolgreich abgeschlossen.

•

In der französischen Kammer erhielt die Regierung Tardieu auf ihrer Vertrauensfrage 316 Stimmen gegen 271.

•

In Polen wurde nach schwierigen Verhandlungen eine neue Regierung unter dem ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel gebildet.

•

Der deutsche Tennismeister Hans Moldenhauer verunglückte am 29. Dez. 1929 tödlich bei einem Autozusammenstoß.

•

Anläßlich des Jahreswechsels geben der Reichspräsident, der Reichswehrminister, der Chef der Heeresleitung und der Marineleitung einen Reihe von Erlassen an die Wehrmacht heraus. Beim Reichspräsidenten findet der übliche Neujahrsempfang statt.

•

In einem schottischen Lichtspieltheater in Paisley ereignete sich eine Brandkatastrophe während einer Kindervorstellung, wobei durch die entstehende Panik über 70 Menschen, meist Kinder, ums Leben kamen.

•

Die deutsche Delegation für die Haager Schlußkonferenz verließ die Reichshauptstadt am 2. Januar 1930, abends. Die Eröffnung der Konferenz fand am 3. 1., nachmittags, im Binnenhofe statt.

# Feuer im Kapitol
## Ein zweiter Brand in Washington

|| **Washington**, 5. Jan. (Drahtb.) Vorgestern abend um 7 Uhr bemerkte man Feuer im Kapitol. Der Brand war im Archivzimmer des Repräsentantenhauses entstanden. Auf die Großfeuermeldung hin eilte sofort die gesamte Feuerwehr durch die Pennsylvania Avenue zur Brandstelle. Flammen und Rauch, die vom Kapitol aufstiegen, konnte man fast eine Meile weit sehen. Augenscheinlich hatte das Feuer bereits seit einigen Stunden geglimmt. Zuerst war es schwierig, an den Brandherd heranzukommen, da die Bürotüren geschlossen waren. Bald nach der Entdeckung des Feuers schossen die Flammen 20 Fuß hoch über die Kapitolkuppel in die Höhe. Es wird befürchtet, daß viele historische Andenken zerstört sind. Um 7,35 Uhr abends schien der Brand auf seinen Herd beschränkt zu sein, doch sind die Löschzüge noch nicht abgeschlossen.

Um 7,43 Uhr abends gab der Branddirektor die Meldung aus, daß die Gefahr vorüber und das Feuer vollkommen lokalisiert sei.

Der Ursprung des Feuers im südwestlichen Flügel des Kapitols ist noch nicht aufgeklärt, da der im Archivzimmer mit der Auffrischung der Wandmalereien beschäftigte Künstler durch den Rauch ohnmächtig wurde und noch nicht vernehmungsfähig ist. Der Sachschaden wird auf 50 000 Dollar geschätzt. Das Atelier des Künstlers, in dem der Brand vermutlich entstanden ist, brannte vollkommen aus, wobei mehrere Gebäudemodelle und zehn wertvolle Gemälde zerstört wurden. Dagegen konnten sämtliche Dokumente gerettet werden. Der Bau selbst ist nicht wesentlich beschädigt worden.

### Ausgrabung einer Leiche
**da verbotener Eingriff vermutet wird**

* **Lengerich**, 4. Januar. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche der am 16. 12. verstorbenen Luise L. ausgegraben. Die Untersuchung bestätigte die Vermutung, daß das Mädchen das Opfer eines verbotenen Eingriffes geworden war. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Bräutigam der L. verhaftet und in das Amtsgericht Tecklenburg eingeliefert.

### Landesverrat eines Münsterschen Reichswehrsoldaten
**Schwere Zuchthausstrafe für ihn und seinen Komplicen**

— **Leipzig**, 5. Jan. (Drahtber.) Das Reichsgericht verurteilte wegen Landesverrats den früheren Reichswehrsoldaten Albert Stegers aus Münster zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und den in Holland geborenen Zigarrenmacher und Musiker Peter van Nek zu drei Jahren acht Monaten Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre aberkannt, Stegers wird aus dem Heeresdienste entfernt. Stegers war zweimal in Holland und gab dem holländischen Spionageagenten Auskünfte über Gasmasken und Ankerkraftwagen; van Nek hatte viermal Zusammenkünfte mit dem holländischen Spionageagenten und dreimal mit Reichswehrsoldaten in Münster.

### Dr. Jarres wiedergewählt

— **Duisburg**, 5. Jan. (Drahtber.) Bei der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung fand die Wahl des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten statt. Es wurde Dr. Jarres mit 46 von 74 abgegebenen Stimmen wiedergewählt und zum ersten Beigeordneten der bisherige Dezernent des Tiefbauamtes Berrenberg bestimmt. Bei der Oberbürgermeisterwahl hatten die Sozialdemokraten 15 weiße Stimmzettel abgegeben. Das Jahresgehalt des Oberbürgermeisters wurde auf 36 000 Mark festgesetzt, dazu als nicht auf das Ruhegehalt anzurechnende Dienstaufwandsentschädigung 4800 Mark und für Dienstwohnung 4000 Mark.

### Faschistische Drohungen
**gegen eine Verlegerfirma**

— **London**, 5. Januar. (Drahtb.) Die Blätter melden, die Verlegerfirma Putnam Sons, Newyork und London, bei der demnächst das Buch Francesco Nittis erscheinen wird, das seine Flucht von der Strafinsel Lipari beschreibt, habe aus Pariser faschistischen Kreisen Drohbriefe erhalten des Inhalts, daß die Büroräume der Firma in Newyork in die Luft gesprengt werden würden, wenn die Veröffentlichung erfolgen sollte. Einer der Teilhaber der Firma, George Putnam, der in den Briefen ebenfalls bedroht wurde, erhielt bei seiner vorgestrigen Abfahrt von London nach Newyork den Schutz eines Geheimpolizisten.

## Ein hilflos Umherirrender?
### Geheimrat Becker als Geistesgestörter
**in einem Zigarrenladen gesehen worden**

**Berlin**, 5. Januar. (Drahtber.) Die Angehörigen des plötzlich verschwundenen Geheimrats Becker vom Auswärtigen Amt haben eine Mitteilung erhalten, nach der es nicht ausgeschlossen ist, daß Geheimrat Becker in geistesgestörtem, vollkommen hilflosem Zustand in Berlin umherirrt. Es hat sich nämlich ein Zigarrenhändler aus der Steglitzer Straße gemeldet und mitgeteilt, daß der Vermißte am Silvesterabend in seinem Geschäft gewesen sei, um etwas einzukaufen. Der Käufer, der den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht habe, habe erklärt, daß er vor kurzem aus einer Nervenheilanstalt entlassen worden sei und lediglich 20 Pfennige besitze. Der Zigarrenhändler schenkte ihm eine Zigarre und ein Paket Tabak und unterhielt sich dann mit dem Fremden eine Weile, der versprach, den Tabak zu bezahlen, wenn es ihm wieder besser gehe. Der Zigarrenhändler hat den Geheimrat an einer Photographie wiedererkannt, die ihm von den Angehörigen vorgelegt wurde.

Hierzu wird später gemeldet: Die bereits berichtete Mitteilung eines Zigarrenhändlers aus der Steglitzer Straße, daß am Silvesterabend der Vermißte Geheimrat Becker in seinem Laden gewesen sei, hat den Nachforschungen durch Beamte der Vermißtenzenterale nicht standhalten können. Ebensowenig stichhaltig hat sich eine andere Zeugenaussage erwiesen, nach der der Vermißte noch vorgestern in Moabit gesehen worden sein sollte. Nach wie vor hat man keine Spur von seinem Verbleib.

### 9 Schüler getötet
**Folgenschweres Eisenbahnunglück**

— **Newyork**, 5. Jan. Drahtber.) Bei Wooster im Staate Ohio überrannte der Pennsylvania-Expreß bei einem Eisenbahnübergang einen Schnellautobus. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Autobus 100 Meter weit fortgeschleudert wurde. Bei dem Unglück kamen neun Schüler ums Leben, eine größere Anzahl wurde schwer verletzt.

### Haussuchungen
**bei italienischen Anarchisten**

**Genf**, 5. Januar. (Drahtber.) Durch die Genfer Polizei sind in Genf Haussuchungen bei italienischen Anarchisten vorgenommen worden. Es fanden sich dabei umfangreiche politische Korrespondenzen, so bei dem Anarchisten Dominito Ludovici und dem Anarchisten Rudalfo Vela, der nach Frankreich gereist ist. Die Briefwechsel wurden der Bundesanwaltschaft in Bern übergeben.

„So weit die deutsche Zunge klingt" . . . .

# Das deutsche Lied in aller Welt
## Der Deutsche Sängerbund und das Auslandsdeutschtum

Nicht Deutschland und Oesterreich
Sind stammverwandt und brudergleich—
Soweit die deutsche Seele singt
Und deutscher Laut zum Himmel dringt,
Glüht Herz an Herz und Hand in Hand:
Alldeutschland heißt mein Vaterland!

Das deutsche Lied erklingt heute in aller Welt! Es muß immer wieder betont werden, was durch das gewaltige Bekenntnis vom 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien 1928 zum Ausdruck kam: das deutsche Volk ist nicht gleichbedeutend mit dem Deutschen Reich, es hat vielmehr seine Kultur über das gesamte Erdenrund getragen. Deutsches Volkstum ist die treffende Bezeichnung für diese weitverzweigte Bluts- und Sprachgemeinschaft. Der Deutsche Sängerbund betrachtet es neben der künstlerischen als seine vornehmste Aufgabe, dieses Volkstum durch das deutsche Lied zu erhalten, zu stützen und zu fördern. Bei solcher Zielstellung drängen zwei Fragen zur Beantwortung: Wo wohnen Deutsche? Wo erklingt das deutsche Lied?

Das Deutsche Reich umfaßt nach dem Zählungsjahr 1925 63,2 Millionen Einwohner einschließlich Saargebiet. Unser Bruderstaat Oesterreich zählt mit einer unbedeutenden slawischen Minderheit 6,6 Millionen. Zu den deutschen Staaten Europas gehört ferner die Schweiz mit 17 deutschen Kantonen von insgesamt 21 und einem deutschen Bevölkerungsanteil von 2,8 Millionen. Das kerndeutsche, aber durch erzwungene Verträge abgeschnürte Danzig hat 0,4 Mill. Bewohner. Auch Luxemburg mit 0,3 Mill. Einwohnern, dessen Staatssprache zwar französisch ist, hat sich in Kirche, Schule und Presse den deutschen Laut bewahrt. Schließlich sind die 12 000 Bewohner des Fürstentums Liechtenstein als rein Deutsche anzusprechen. Weitere Volksteile sind unsere Grenzlanddeutschen, die am Rande des deutschen Sprach- und Reichsgebietes ansässig, aber durch sinnwidrige Gewaltverträge Bürger fremder Staaten geworden sind, so 70 000 Deutsche des unter Litauen stehenden Memelgebietes, 50 000 Deutsche im dänischen Nordschleswig, 50 000 Deutsche im belgischen Eupen-Malmedy. Auch im autonomistischen Elsaß-Lothringen findet sich noch echt deutsches Volkstum mit 1,5 Mill. Im oft genannten Hultschiner Ländchen ist die Geschäftssprache durchweg die deutsche. In den jetzt polnischen Gebieten von Posen, Westpreußen und Ostoberschlesien kämpft das Deutschtum mit zäher Ausdauer. In der Tschechoslowakei werden 3,5 Mill. Deutsche bedrängt, in Südtirol 230 000 Brüder vergewaltigt. Trotz hoher Kultur und wirtschaftlichen Fleißes leben meist schwer bedrückt in Rußland 1,6 Mill., in Rumänien 900 000, in Südslawien 700 000, in Ungarn 500 000 Deutsche. In den übrigen Erdteilen verteilt sich das deutsche Volkstum mit 10 Mill. auf die Vereinigten Staaten, 400 000 auf Kanada, 800 000 auf Süd- und Mittelamerika, 100 000 auf Australien, 50 000 auf Asien und 30 000 auf Afrika. Dies alles sind Zahlen — zusammengefaßt im summarischen Begriff: 30 Millionen Deutsche in aller Welt —, die an das deutsche Mutterland den nie verhallenden Ruf richten: „Auch wir sind die Deinen, vergiß uns nicht!"

Und wo erklingt das deutsche Lied? Ueberall, wo Deutsche wohnen! Die überzeugende Antwort auf diese Frage gab das Wiener Sängerbundesfest, das 140 000 deutsche Sänger aus Deutschland, Oesterreich, allen Ländern und Erdteilen bis zum fernen Windhuk vereinte und der Welt die große deutsche Lied- und Volksgemeinschaft vor Augen führte. Für die Grenzlanddeutschen und alle bedrängten Brüder und Schwestern in fremden Landen bedeutete diese Heerschau mehr als eine bloße Kundgebung, sie war ihnen eine befreiende Tat von elementarer Kraft. Konnten sie doch ihr deutsches Volkstum, ihre Volkstracht, ihr Volkslied, viele Jahre mit Treue und Zähigkeit gehütet auf einsamer Wacht, einmal hinstellen mitten in die große deutsche Bruderschaft, mit dem erlösenden Ruf: „Volk will zu Volk!" Peter Roiegger hat gesungen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, erschuf auch klingende Kehlen, und manches, was das Schwert zerriß, das Lied kann's wieder vermählen." Die Abertausend Deutschamerikaner in Wien haben der Welt ein beredtes Zeugnis für die völkerverbindende Macht des deutschen Liedes gegeben.

Erschöpfenden Aufschluß über die Verbreitung des deutschen Liedes auf dem Erdenrund bringt auch das eben im Wilhelm-Limpert-Verlag, Dresden-A., erschienene Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes 1930, die wichtigste Veröffentlichung dieser Organisation. 1½ Millionen ist die Zahl deutscher Männer und Frauen, deren Herz im DSB verankert ist. Eine halbe Million ist die Zahl deutscher Brüder und Schwestern, die das deutsche Lied erklingen lassen. 39 Bünde mit über 15 000 Vereinen sind in 23 große Kreise eingegliedert. Kreis 1, der Sängerbund Ostpreußen, umfaßt das Reichsgebiet östlich des Korridors mit Danzig und Memelland, Vorort Königsberg, 252 Vereine mit 11 000 Sängern; er bildet ein Bollwerk gegen Osten. Als Treuwacht im Westen sei der Saar-Sängerbund — Kreis 14 — mit dem Vorort Saarbrücken erwähnt! Er zählt seit seinem Zusammenschluß im Jahre 1922 291 Vereine mit 14 000 Sängern, ein seltenes Beispiel für die Kraft des deutschen Geistes unter fremdem Joch: „Brüder! Das ist des Saarvolkes Schwur!" Deutsch bleiben Berge, Saar und Flur, deutsch bleibt das Blut, das uns durchzieht, und ewig deutsch des Saarlandes Lied!" Den Schutzwall gegen Süden bildet Kreis 22, er umfaßt das Gebiet der österreichischen Alpenländer mit dem Steirischen, Kärtner, Oberösterreichischen, Salzburgischen und Tiroler Sängerbund. Der besondere Hort des deutschen Liedes in aller Welt ist Kreis 23. Er umfaßt zunächst den Sängerbund der Sudetendeutschen mit 945 Vereinen u. 24 000 Sängern, Sitz Aussig. In ihm sind ferner sämtliche Auslandsbünde und -vereine mit fast 10 000 Sängern eingegliedert. Gerade diesen Einzelposten auf deutschen Sprachinseln, in fremden Großstädten oder jenseits der Meere widmet der DSB besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge. Das „John P. Frenzel-Zimmer" im Deutschen Sängermuseum zu Nürnberg — so genannt nach dem uneigennützigen und stets opferwilligen deutschamerikanischen Sängerführer gleichen Namens — legt in zahlreichen Belegen Zeugnis davon ab, daß unsere Auslandsdeutschen im deutschen Liede dauernd die Liebe zum Mutterlande wachhalten. Ein wertvolles Kartenwerk zeigt dort, wo das deutsche Lied auf dem Erdenrund erklingt. In rechter Erkenntnis der Schutzarbeit für die große deutsche Schicksalsgemeinschaft bringt das neue Jahrbuch des DSB im besonderen Aufsätze, die tiefen Einblick gewähren in das Sangeswesen bei den Sudetendeutschen, im Banat, in Lettland. Professor E. Maenner, Obmann des Landesverbandes Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland, weist in dringender Mahnung darauf hin, daß die Erhaltung der deutschen Schule im Auslande unsere wichtigste Aufgabe sein muß; denn „ohne deutsche Schule gibt es keine deutsche Sprach-erziehung, ohne deutsche Spracherziehung gibt es kein deutsches Lied!" Mit warmherzigen Worten fordert er den Eintritt der reichsdeutschen Sängerschaft in den Verein für das Deutschtum im Ausland. Zum 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt sollen wir unseren ringenden Brüdern aus fernen Landen sagen können: „Wir sind des Glaubens, daß eines jeden Menschen Dasein bei seinem Volke anfängt. Wir sind für eure Rechte eingetreten, als ob wir es für uns selbst getan hätten. Und wir haben gehandelt nach dem Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen!" Dies ist die vaterländische Sendung des deutschen Liedes!

## Aus dem Wirtschaftsleben

### Amtl. Berliner Produktennotierungen
**Berliner Produktenmarkt**

Die gestrigen Anfangs-Terminpreise in RM je To.: Weizen: März 272, Mai 282; Roggen: März 189, Mai 199.

Für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 251–253 | Viktoria Erbs. | 29.00–38.00 |
| Roggen, märk. | 167–169 | Kl. Speiseerbs. | 24.00–28.00 |
| Gerste, Braun | 187–203 | Futtererbsen | 21.00–22.00 |
| Gerste, Som | 165–178 | Peluschken | 20.50–22.00 |
| Hafer, märk | 148–157 | Ackerbohnen | 18.50–20.00 |
| Mais, loko Bln. | 177–180 | Wicken | 23.00–26.00 |
| Weizenmehl | 9.75–35.50 | Lupinen blaue | 14.00–14.75 |
| Roggenmehl | 23.00–26.75 | Lupinen gelbe | 16.50–17.20 |
| Weizenkleie | 11.00–11.1 | Raps | 18.40–18.90 |
| Roggenkleie | 9.40–9.90 | Leinkuchen | 23.8–24.00 |
| w. Bln. | – | Trockenschnitz. | 8.20–8.40 |
| Raps : | 000–000 | Soya-Schrot | 17.10–17.50 |
| S inlaat | – | Kartoffelflock. | 14.50–15.10 |
| | | Tortmelasse | |

Tendenz: Weizen, Gerste, Hafer, Mais Weizen- und Roggenkleie, Weizen- und Roggenmehl ruhig, Roggenmatter.

•

**Der gestrige Hamburger Produktenmarkt.** Die Preise betrugen in RM je To.: Weizen 249—251, Roggen 180—182, Hafer 178—180, ausländische Gerste 187—139, Mais 144—146, Lapla. Leinsamen 22,60 Gulden je 100 Klg. Tendenz: ruhig.

•

**Die gestrigen Hamburger Getreide-Terminnotierungen.** Die Preise betrugen unverzollt je To. in RM + 0,20 RM Maklergebühr für Mengen von 50 To.: Weizen: März 189, Mai 193, Juli 197; Roggen: März 127, Mai 128, Juli 130; Gerste: März 121,50, Mai 123,50, Juli 125,50; Mais: März und Mai 126, Juli 127. Tendenz: Weizen ruhig, Roggen und Mais matt, Gerste schwächer.

Gegen spröde Haut
Pfeilring Lanolin-Creme

## Menschen,
### die man nicht gern sieht

Es gibt Menschen, die man gerne sieht, auf deren Anblick man sich freut, aber es gibt auch solche, die man lieber nicht sehen möchte und es gibt ihrer sogar verschiedene Arten. Da sind zuerst die Menschen, die uns wie mahnende Gewissen anblicken. Es brauchen nicht gleich Leute zu sein, denen wir Geld schulden, fünf Pfennig oder fünf Mark, und denen wir im Augenblick beim besten Willen nicht das geliehene Geld zurückzahlen können. Manchmal haben wir unrecht getan, haben eine Bitte abgeschlagen, einen Wunsch nicht gehört, den zu erfüllen unsere Pflicht gewesen wäre. Und nun verschließen wir die Augen, anstatt hinzugehen und zu sagen, es war nicht bös gemeint, denn hart macht der Stolz, und Menschen wie mahnende Gewissen verharten. Andere gibt es, die starren wie lebendige Fragezeichen. Kaum haben wir sie gesehen, haben sie eine Frage auf den Lippen, eine Frage, die in unser Zeitleben eingreift und die wir um so weniger zu beantworten gewillt sind, als in den Augen des Fragenden Schadenfreude und Neugierde blitzen. Diese lebendigen Fragezeichen auch Ausfrager genannt, sind noch unsympathischer als die mahnenden Gewissen, da sie kein Recht zu diesen Fragen haben. Und dann ist da noch eine genau entgegengesetzte Menschengruppe: Menschen wandernden Plakatsäulen gleich. Immer wissen sie etwas zu erzählen, und ob wir gleich ungeduldig von einem Bein auf das andere hopsen, das Neueste vom Tage müssen wir noch hören. Zum Teufel, was kümmert es uns, ob Frau Schmitz ein Kind bekommen hat oder ob es in der Familie Lorelei nicht richtig zugeht. Man soll uns in Ruhe und uns unseren Weg gehen lassen. Aber, es gibt mahnende Gewissen, lebendige Fragezeichen und wandernde Plakatsäulen, es gibt Menschen, die man nicht gerne sieht. . . .

Drey.

## Städtische Veranstaltungen
### Kammermusik, Oper und Lustiger Abend
**„Mona Lisa" in der Schauburg Buer**

(•) Heute — Sonntag — morgen findet in der Aula des Realgymnasiums Gelsenkirchen (Hochstraße) die zweite kammermusikalische Morgenfeier statt. Kammermusikwerke (Beethoven: Geister-Trio, Brahms: G-Dur-Trio) und Lieder beider Meister bilden die Vortragsfolge, die vom Westdeutschen Trio und der einheimischen Altistin Tony Hense bestritten wird. — Karten zu 0,50 und 1,00 Mark sind eine Stunde vor Beginn im Realgymnasium zu haben. Konzertanfang: 11,15 Uhr — Ende: 12,30 Uhr.

Am Donnerstag, den 9. Januar, gastiert das Dortmunder Stadttheater in der Schauburg Buer mit Max v. Schilling's Oper „Mona Lisa". Spielbeginn: 19,30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im Rathaus Buer, Zimmer 17, städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimm. 228), bei Arenhold, Buer, Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, Volmer (Herten), Overmeyer (Horsten) und am Donnerstag an der Abendkasse.

Senff-Georgi, dessen Lustige Abende seit Jahren allerorten Tausenden Stunden reinster Freude bereiten, der auch in unserer Stadt kein Fremder mehr ist, wird am kommenden Freitag, 10. Jan., im Hans-Sachs-Haus mit einem vollständig neuen Programm „Von All und jedem" gastieren. Senff-Georgi gehört zu den wenigen Vortragskünstlern, denen die Frohlaune Herzensbedürfnis ist und denen von der Natur die reiche Gabe, durch ihre Künstlerschaft herzlichen Frohsinn zu bereiten, geschenkt wurde. Das abwechselungsreiche, originelle, erfolgerprobte Programm verheißt einen wirklich genußreichen Abend. Karten zu 0,50 und 1,00 Mark sind im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 17, bei Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Rating, Hindenburgstr. 5, Reddemann, Schalker Str. 96, Diekhöner, Bochumer Str. 91, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer und Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer) und am Donnerstag eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse zu haben. Anfang: 20 Uhr. (Das städt. Bildungsamt ist am Montag, 6. Januar, feiertagshalber geschlossen.)

**Wehrkreiskommando**

H. K. Wehrkreiskommando Münster, Werbestelle.

**Seelisches Gleichgewicht,**

innere Ruhe und äußere Kraft im Kampfe ums Dasein gewinnen Sie durch ständigen Genuß von Ovomaltine. Die darin enthaltenen, aufgeschlossenen Nähr- und Kraftstoffe aus Malzextrakt, Milch und Eiern machen Sie jung, elastisch und geben Ihnen wohliges Kraftgefühl.
Originaldosen mit 250 gr. Inhalt zu 2,70 RM., 500 gr. 5,00 RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften von

Dr. A. Wander GmbH., Hoffnungsthal-Rheinl.

## Kampf um den Stadtnamen Gelsenkirchen-Buer
# Donnerstag 17 Uhr Stadtverordnetensitzung
## Eine kleine, aber schwerwiegende Tagesordnung

(•) Wie bereits mitgeteilt, tritt am kommenden Donnerstag um 17 Uhr das Gelsenkirchen-Buersche Stadtparlament zusammen, und zwar nicht im Sitzungssaal des Buerschen Rathauses, das eigentlich nach den allgemeinen Gepflogenheiten „an der Reihe" wäre, sondern im Sitzungssaal des Rathauses — Gelsenkirchen. Man braucht durchaus kein nördlich der Emscher wohnender Kirchturmspolitiker zu sein, um in dieser Tatsache ein Symptom zu sehen. Die Stadtverwaltung, die sonst sehr eifrig mit Begründungen bei der Hand zu sein pflegt, hat es — vielleicht im Drange der Geschäfte — unterlassen, der Oeffentlichkeit gegenüber die Gründe zu offenbaren, warum sie nun schon zum dritten Male (einschließlich der geheimen Sitzung) das Stadtparlament zum Hause an der Ahstraße zitiert, ohne die alten, moralisch verpflichtenden Abmachungen innegehalten zu haben.

Zwei Möglichkeiten gibt es, mit denen die Verwaltung dieses Vorgehen eventuell begründen könnte: Entweder fürchtet sie sich vor der Buerschen Bewohnerschaft, die ihr von den Tribünen des Buerschen Rathaussaales herab und vom Rathausvorplatz herauf ob der „Stadtnamen"-Vorlage gehörig den Kopf waschen könnte, oder sie betrachtet schon jetzt den Stadtteil Buer als „Vorort" der „neuen Gesamtstadt Gelsenkirchen".

Die Tagesordnung der kommenden Stadtverordnetensitzung umfaßt außer der üblichen Protokollverlesung nur zehn Punkte. Stünde nicht die Stadtnamenfrage auf dem Programm, so ließe sich füglich an der Notwendigkeit dieser Sitzung zweifeln; denn das, was dort außer der Namensfrage zur Verhandlung und Beschlußfassung steht, hätten gut und gern für eine umfangreiche Tagesordnung zurückgestellt werden können. Aus der Tagesordnung verdient erwähnt zu werden:

**Erweiterungen der Kühlanlagen auf dem Schlachthof**

Es hat sich als notwendig herausgestellt, daß gelegentlich der Erweiterung der Kühlanlagen im Schlachthof nicht nur die nun seit 1913 in Betrieb befindlichen Verdampfer, sondern auch ein großer Teil der Soleleitungen erneuert wird. Bei dieser Gelegenheit soll eine übersichtlichere und zweckmäßigere Anordnung der Leitungen und statt des Antriebs der Pumpen durch einen sehr langen Treibriemen der direkte Antrieb durch Elektromotore durchgeführt werden. Die Gesamtkosten belaufen sich einschl. Maurer- und Isolierungsarbeiten auf 23 500 Mark.

**Auch hört**

**will im Grundsteuerausschuß vertreten sein**

Ueber die Erweiterung des Grundsteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Buer-Stadt sowie Vornahme einer Ersatzwahl besagt die Vorlage folgendes:

Gelegentlich der Ersatzwahl für den Grundsteuerausschuß Buer-Stadt für den ausgeschiedenen Landwirt W. Ostrop, Buer-Resse, Mitglied und Grundbesitzer, und den Bergmann Johann Scharment, Buer-Scholven, Nichtgrundbesitzer und Stellvertreter, hat der Regierungspräsident besonderen Wert darauf gelegt, daß Personen aus dem Stadtteil Horst gewählt würden, da der Stadtteil Horst bisher nicht in dem Grundsteuerausschuß Buer-Stadt vertreten war. Es wurden jedoch gewählt: Landwirt Schulte-Holthausen, Buer-Resse, als Mitglied und Grundbesitzer, und Theodor Zietz, Horst, als Stellvertreter und Nichtgrundbesitzer. In einer Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins für Horst-Emscher und Umgegend wird nunmehr die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes aus dem Stadtteil Horst in den Grundsteuerausschuß Buer-Stadt beantragt. Für den Fall, daß ein Grundbesitzer aus dem Stadtteil Horst hinzukommen soll, muß zur Wahrung der paritätischen Zusammensetzung des Ausschusses auch ein Nichtgrundbesitzer hinzugewählt werden. Der Regierungspräsident teilt durch Verfügung vom 19. November 1929 mit, daß er mit der Erweiterung des Grundsteuerausschusses Buer-Stadt um zwei Mitglieder und Stellvertreter einverstanden sei, falls die beiden Mitglieder sowie ein Stellvertreter aus Horst gewählt würden. Für die Stellvertreter kommt ebenfalls ein Grundbesitzer und ein Nichtgrundbesitzer in Frage.

Ferner teilt der Regierungspräsident durch Verfügung vom 4. Dezember 1929 mit, daß das stellvertretende Mitglied des Grundsteuerausschusses Buer-Stadt, Kaufmann Eduard Ecke in Buer-Hassel, Valentinstraße 32, (Grundbesitzer) gestorben sei und ersucht, die Ersatzwahl eines Stellvertreters (Grundbesitzer) vorzunehmen.

**Darlehnsvertrag mit dem Siedlungsverband**

**Zum Ausbau der Verbandsstraße N. S. VI**

Die endgültige Deckenbefestigung der Verbandsstraße N. S. VI auf der Strecke von der Verbandsstraße O. W. IIa bis zur Bergstraße ist vom Siedlungsverband und der Stadt gemeinsam finanziert mit der Maßgabe, daß die Kostenaufbringung seitens der Stadt nur eine vorläufige ist. Die anteiligen Kosten werden von der Stadt solange zinslos hergegeben, bis die Straße in das Ausbauprogramm des Siedlungsverbandes kommt. Alsdann werden diese Kosten der Stadt zurückerstattet.

Der Siedlungsverband gibt für diesen Ausbau 30 000 Mark als Zuschuß sofort her; weitere 30 000 Mark als Darlehen unter den für Darlehen aus der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge allgemein üblichen Bedingungen (4 Prozent Zinsen, Tilgung in 15 Jahren ab 1. Juli 1931). Ueber die Hergabe dieses Darlehens soll ein Darlehnsvertrag abgeschlossen werden.

Außer mit diesen Punkten wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem Erwerb von RWE.-Aktien in der Gesamthöhe von 6000 Mark, mit der Neubesetzung der städtischen Ausschüsse sowie u. a. mit zwei Grundstücksangelegenheiten zu beschäftigen haben.

## Der Name Buer soll erhalten bleiben
# Morgen große Protestkundgebung in Buer
## Gegen den Namen Gelsenkirchen — für den Stadtnamen Gelsenkirchen-Buer

(•) Seit dem Bekanntwerden der Absicht der Stadtverwaltung, den Namen Gelsenkirchen-Buer in Gelsenkirchen abzuändern, ist die Bevölkerung des Stadtteils Buer in größte Unruhe gekommen. Nachdem nun auch der Hauptausschuß beschlossen hat — wenn auch mit geringer Mehrheit — in der nächsten Stadtverordnetensitzung, die am kommenden Donnerstag stattfindet, die Namensfrage endgültig zu verabschieden, ist die Erregung in Buer auf den Höhepunkt gestiegen. Wenngleich auch zu erwarten ist, daß die Gelsenkirchener Stadtverordneten sich für die Auslöschung des Namens Buer in dem Stadtnamen der Gesamtstadt aussprechen werden, so erwartet man vom gesunden Menschenverstand der Stadtväter, daß sie eine für die Buersche Bevölkerung so außerordentlich wichtige Entscheidung nicht fällen, ohne die Gegengründe des Stadtteils Buer gegen die Namensänderung vernommen zu haben. Aus diesem Grunde ruft der Einwohnerausschuß Buer, dem alle Buerschen Organisationen und Körperschaften angehören, zu einer großen Protestkundgebung gegen die geplante Namensänderung auf. Die Kundgebung findet morgen, Montag vormittag 12 Uhr, im katholischen Gesellenhaus statt. Die Buersche Bevölkerung wird in dieser Kundgebung noch einmal flammenden Protest erheben gegen die geplante Ausmerzung des Namens Buer aus dem Stadtnamen Gelsenkirchen-Buer.

## Vereinfachte Einreichung der Belege über den
# Steuerabzug vom Arbeitslohn
## für das Kalenderjahr 1929

(—) Das Finanzamt Gelsenkirchen teilt uns mit: „Für die im Kalenderjahr 1929 vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerabzugsbeträge sind abweichend von den Vorschriften der §§ 46 bis 49, 51, 52, 53 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 5. 9. 1929 die Lohnsteuerüberweisungsblätter, Lohnsteuerausweise und Nachweisungen, die Zusammenstellung und die Steuerkarten mit Einlagebogen nur nach Maßgabe nachstehender Bestimmungen einzureichen.

**A. Ueberweisungs- und Behördenverfahren**

Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1929 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- und Behördenverfahren nach §§ 42 bis 45, 50 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen haben, haben in sogen. Lohnsteuerüberweisungslisten nur diejenigen Arbeitnehmer aufzunehmen, die im Kalenderjahr 1929 während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teiles derselben in einer anderen Gemeinde (Sitzgemeinde) als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten.

Als Beschäftigungsgemeinde gilt die Gemeinde derjenigen Betriebsstätte, von der aus die Steuerabzugsbeträge für im Kalenderjahr 1929 gezahlten Arbeitslohn an eine Kasse der Reichsfinanzverwaltung abgeführt worden sind. Im Behördenverfahren ist der Sitz der abzuführenden Kasse maßgebend.

Hat ein Arbeitgeber Arbeitnehmer beschäftigt, die während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teiles derselben in anderen Gemeinden als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, so ist für jede dieser Gemeinden (Sitzgemeinden) eine besondere Lohnsteuerüberweisungsliste auszuschreiben.

Arbeitnehmer, die während der Dauer der Beschäftigung im Deutschen Reich weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, sind für sich in einer gemeinsamen Lohnsteuerüberweisungsliste zusammen aufzuführen.

Besitzt der Arbeitgeber mehrere Betriebsstätten, von denen aus im Kalenderjahr 1929 Steuerabzugsbeträge abgeführt worden sind, so sind von jeder dieser Betriebsstätten aus die Lohnsteuerüberweisungslisten auszuschreiben.

Hat ein Arbeitgeber die in mehreren Betriebsstätten einbehaltenen Steuerbeträge durch eine Stelle gesammelt an eine Kasse der Reichsfinanzverwaltung abgeführt so sind die Ueberweisungslisten von dieser Stelle aus auszuschreiben.

Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuerüberweisungslisten auf Grund der Eintragungen in dem Lohnkonto (§ 38 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn) auszuschreiben. In Spalte 4 der Lohnsteuerüberweisungsliste ist der Steuerabzugsbetrag anzugeben, der von dem Arbeitslohn einbehalten worden ist, den der Arbeitnehmer in der Zeit bezogen hat, während der er seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt innerhalb der Beschäftigungsgemeinde hatte (Spalte 3). Die Lohnsteuerüberweisungslisten sind in Spalte 4 aufzurechnen und vom Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist, zu unterschreiben.

Soweit Lohnsteuerüberweisungslisten auszuschreiben sind, sind sie mit einer Versicherung, daß die Angaben vollständig und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, spätestens bis zum 15. Februar 1930 dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Beschäftigungsgemeinde liegt, einzusenden.

Sofern Lohnsteuerüberweisungslisten von einem Arbeitgeber nicht auszuschreiben sind, hat er dem Finanzamt eine Fehlanzeige gleichfalls bis spätestens zum 15. 2. 1930 einzusenden.

Die Vordrucke für die Lohnsteuerüberweisungslisten, Versicherung und Fehlanzeige sind beim Finanzamt kostenlos erhältlich.

**B. Markenverfahren**

Sofern der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 im Markenverfahren nach §§ 54—62 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn durchgeführt worden ist, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, spätestens bis zum 15. 2. 1930 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1929 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einsendung oder Uebergabe der Steuerkarten oder Einlagebogen übernehmen; in diesem Falle sind die Steuerkarten und Einlagebogen dem für den Arbeitgeber zuständigen Finanzamt zu übersenden.

**C. Ausstellung von Lohnzetteln für das Kalenderjahr 1929 nach § 26 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz**

Der Arbeitgeber hat Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster für alle Arbeitnehmer auszuschreiben, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 den Betrag von 9200 Mk. überstiegen hat. Die Lohnzettel sind bis zum 31. Januar 1930 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzureichen."

**Ausnahme-Preise**
**für Strapazierschuhe**



**Stark wie Eisen**

**Für Knaben:**
mit Zwischensohlen, geschlossen. Lasche . . . . . 27/30 7.90
wasserdichtes Futter . . . . . 31/35 8.50

**Für Herren:**
. . . . . 36/40 10.50
. . . . . 41/46 11.90

natürlich bei:
**Grüterich, Buer**
Essener Straße 23/25
Das große Schuhhaus mit der größt. Auswahl

## Rundfunk auf Probe
### Nur auf 8 Tage
**Erleichterungen nur für die Unternehmer**

Zu der Frage, ob man Rundfunkanlagen auf Probe anlegen kann, wird uns mitgeteilt: Der Reichspostminister hat erst unterm 2. 12. 29 III 5210—0 die Oberpostdirektion ermächtigt, Unternehmern, die sich gewerbsmäßig mit der Einrichtung von Rundfunkempfangsanlagen befassen, auf schriftlichen Antrag widerruflich zu genehmigen, unter gewissen Bedingungen Rundfunkempfangsanlagen bei Privaten usw. auf achttägige Probe einzurichten. Die Bedingungen lauten wie folgt: 1. In jedem einzelnen Falle hat der Unternehmer seinem zuständigen Postamt von der Absicht, bei einer bestimmten Person oder Firma eine Rundfunkempfangsanlage auf Probe einzurichten, schriftlich Mitteilung zu machen. 2. Nach Fertigstellung jeder dieser Anlage hat der Unternehmer seinem zuständigen Postamt den Tag der Fertigstellung sogleich schriftlich anzuzeigen. 3. Innerhalb acht Tagen — den Tag der Fertigstellung mitgerechnet — hat der Unternehmer seinem zuständigen Postamt unverzüglich schriftlich mitzuteilen, ob die Anlage endgültig übernommen wird oder nicht. 4. Falls die Anlage nicht endgültig übernommen wird, ist sie sofort abzubrechen. 5. Wird die Anlage nun übernommen, so übersendet das zuständige Postamt dem Inhaber die Genehmigungsurkunde, die Genehmigungsgebühren für übernommene Anlagen sind vom 1. des Monats an zu zahlen, in den der Tag der Fertigstellung fällt. 6. Wird die Anlage nicht übernommen, so ist für die Zeit des Probebetriebs eine Gebühr nicht zu entrichten

## Aus Buer

### „Junge, Junge"
### schön Wetter im Laden...?

**Was wir bis Montag erwarten dürfen**

„Junge, Junge, da haben wir aber vielleicht Schwein gehabt", hörte ich gestern jemanden mit einer Schlägermütze zu einem andern sagen, der dieselbe Kopfbedeckung trug. Der erwiderte: „Nu wat denn, wie hab' ich denn auch sein ausgesagt. Du muß eben frech sein bei die Richters, dann sinn se garnich so." „War aber auch 'n ganz tosten Jungen, der Alte; der hatte nu mal grade schön Wetter im Laden" hörte ich noch den andern sagen.

Es ist wirklich etwas wert, wenn man schönes Wetter im Laden hat, das hebt die Stimmung, macht nachsichtiger und menschlicher, freier und fröhlicher. Deshalb wäre es garnicht so unangebracht, wenn der alte St. Peter, den man nun einmal zum verantwortlichen Redakteur für Wetter gemacht hat, auch bald schöneres Wetter „im Laden" hätte. Ein klein wenig scheint er sich ja bessern zu wollen, wenigstens soweit man dem glauben darf, was die Wetterwarten, St. Peters Filialen auf dieser schiefen Erde, zu berichten wissen:

Die Wetterlage zeigt keine wesentliche Aenderung, da fortgesetzt neue Tiefdruckausläufer vom Ozean heranziehen. Die unbeständige und milde Witterung wird daher weiterhin anhalten. In Deutschland war es gestern früh im Süden teilweise heiter, sonst meist trübe und besonders im Nordwesten regnerisch. Südbayern hatte bis zu 3 Grad Frost, während in Nord- und Mitteldeutschland die Morgentemperaturen zwischen 4 und 9 Gr. lagen. Der Kahle Asten hatte frischen Südwestwind, Nebel und 4 Grad Wärme. Aussichten bis Montag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild bei lebhaften südwestlichen Winden.

### Kindesaussetzung in B.-Hassel

**Dem sünnigen Vater auf die Treppe gelegt**

**Kripo schafft den Findling ins Nesser Säuglingsheim**

(*) Gestern in der Mittagszeit wurde in dem Hause Mühlenfeldstraße Nr. 7 in Buer-Hassel ein zehn Monate altes Kind aufgefunden, das von einem Dienstmädchen aus Buer-Erle dorthin geschafft worden war. Der Vater des Kindes soll sich der Unterhaltspflicht für dasselbe entziehen. Deshalb hat ihn die Kindesmutter auf diese sonderbare Art an seine Verpflichtung erinnern wollen. Mitleidige Nachbarn in dem fraglichen Hause nahmen sich des Kindes an und benachrichtigten die Kriminalpolizei. Diese stellte die notwendigen Erhebungen an und veranlaßte die Unterbringung des Findlings im Nesser Säuglingsheim.

### 784 Mark erschwindelt

**Scheckfälschung und Urkundenfälschung zweier Buerscher Angestellter**

(*) Einen empfindlichen Verlust erlitt ein Buerscher Kaufmann durch die Unehrlichkeit zweier Angestellten. Von der Deutschen Bank in Gladbeck war am 24. Dezember 1929 dem Vorzeiger eines mit dem Namen des Kaufmanns unterzeichneten Schecks der Betrag von 784 Mk. ausgezahlt worden. Jetzt erst stellte es sich heraus, daß der Scheck gefälscht war. Als Täter wurden zwei in seinem Dienst stehende Personen ermittelt, die das Scheckformular entwendet und selbst unterzeichnet hatten. Sie hatten das Geld bereits verjubelt. Sie wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Buer vorgeführt.

### Beim Einbruch ertappt

**Einbrechers nächtlicher Besuch im Verkehrshäuschen**

(*) In der Nacht zum Samstag gegen 3,30 Uhr vernahm eine Polizeistreife in dem Verkehrshäuschen an der Freiheit in Buer ein verdächtiges Geräusch. Bei näherem Zusehen gewahrten sie einen Einbrecher, der gerade damit beschäftigt war, die Tür zum Verkaufsraum zu erbrechen. Er wurde festgenommen.

(*) **Freiwillige Feuerwehr Buer.** In der gestern abgehaltenen Ausschußsitzung der Freiw. Feuerwehren Buer wurde einstimmig die Teilnahme an der am Montag, den 6. Januar, 11,45 Uhr im Gesellenhause, Hagenstraße, stattfindenden Protestkundgebung beschlossen. Es wird erwartet, daß alle Kameraden in Zivil daran teilnehmen.

# Schützenverein Buer 1826

# Regimentsbefehl!

Schützenbrüder der Name Buer ist in Gefahr. Ich erwarte, daß alle Schützenbrüder sich an der

## Protest-Kundgebung

am Montag, den 6. Januar, 11.45 Uhr, im kathol. Gesellenhause, Buer, Hagenstraße beteiligen. **Anzug Zivil.**

**Neukirchen, Oberst**

Die Unterzeichneten Hauptleute erwarten, daß alle Schützenbrüder sich vollzählig an dieser Protest-Kundgebung beteiligen.

**1. Kompagnie, Hußmann, Hauptmann**
**2. Kompagnie, Bischhoff, Hauptmann**
**3. Kompagnie, Jäger, Hauptmann**
**4. Kompagnie, Gierig, Hauptmann**
**5. Kompagnie, Wetter, Hauptmann**
**6. Kompagnie, Blom, Hauptmann**
**7. Kompagnie, Berkel, Hauptmann**
**9. Kompagnie, Potthoff, Hauptmann**
**10. Kompagnie, Tappe, Hauptmann**
**11. Kompagnie, Müh.hausen, Hauptmann**

# Schützenverein Buer-Beckhausen

## Regimentsbefehl!

Die Mitglieder des Schützenvereins Buer-Beckhausen nehmen geschlossen an der Protestkundgebung am Montag, den 6. Januar, 11.45 Uhr, im Gesellenhause, Hagenstraße teil. **Anzug Zivil.**

**Ahlings, Oberst**

### Ein Bergmann
**der am Invalidenfuß Anstoß nahm**

**vor dem Buerschen Gericht**

(*) Ein Bergmann aus Buer-Resse hatte Skat gespielt und Bier getrunken. Begab sich beschwipst mit seiner Ehefrau auf den Heimweg und sah einen Invaliden auf einen Stock gestützt in friedlicher Unterhaltung. Sei es, daß der Alkohol seine Sinne verwirrte, sei es, daß er rauf- und radaulustig war: er sagte zu seiner Ehefrau: „Guck mal, in Resse laufen sie schon auf der Straße mit Hackenstielen herum", sprang auf den Invaliden zu, entriß ihm den Stock und warf ihn über einen Zaun. Die Ehefrau, einsichtiger als ihr Mann, holte den Stock wieder und gab ihn dem Invaliden, der ihn zur Notwehr gegen den ihn weiter belästigenden Bergmann erhob. Ein Messerstich des Angeklagten verursachte längeres Leiden des Invaliden. Wegen gefährlicher Körperverletzung bekam der Angeklagte 8 Monate Gefängnis; 4 Monate sind auf Bewährung gesetzt.

**Um einen abgeschlagenen Tanz**

Es saßen in einem Horster Lokal zwei Brüder und sahen dem Tanze zu. Ein Mädchen schlug ihnen den Tanz ab und nun gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen den Brüdern und Zeugen. Es kam zu Tätlichkeiten und nur der Umstand, daß sich die Brüder bedroht fühlten, sicherte ihnen einen Freispruch von der Anklage gefährlicher Körperverletzung. Aber ein Bierglas, mit dem einer der Brüder geschlagen hate, war entwendet worden und es brachte 3 Mark Strafe.

(*) **Bund „Königin Luise", Ortsgruppe Buer.** Der Bund weist auf seine Pflichtversammlung am Mittwoch, den 8. Januar, hin. Es wird ein Vortrag über Kriegsgräberfürsorge gehalten werden, wozu auch die Angehörigen der Mitglieder herzlichst eingeladen sind.

(*) **Postdienst am Dreikönigstage in Buer.** Am Festtage „Heilige Drei Könige" wird der Postdienst beim Postamt Buer-Mitte wie folgt abgehalten: Einmalige Orts-, Land-, Geld- und Paketzustellung. Abgang der Posten wie an Sonntagen. — Schalterdienst: Briefausgabe 8 bis 13 Uhr und Annahme aller Sendungen. — Markenschalter 1 von 8 bis 13 Uhr; Schalter 7 von 8 bis 13 Uhr; Telegramme, Gespräche Paketannahme von 8 bis 13 Uhr. Schalter 7: 15 bis 18 Uhr Telegramm- und Gesprächsannahme sowie Annahme telegraphischer Postanweisungen.

(*) **Dienst der Buerschen Apotheken.** Den Sonntags- und Nachtdienst an den Buerschen Apotheken übernimmt für diese Woche die Alte Apotheke, Buer, Hochstraße.

(*) **Zwei Leute aus Buer-Resse festgenommen.** Festgenommen wegen Diebstahls wurden die Arbeiter G. u. B. aus Buer-Hassel. Sie hatten unter anderem vor einigen Wochen ein vor dem Volkshause in Buer aufgestelltes Fahrrad gestohlen, das sie bei der Verfolgung weggeworfen hatten. G. wurde auch wegen eines in Alsdorf bei Aachen ausgeführten Diebstahls gesucht. Sie wurden dem Amtsgericht vorgeführt.

(*) **Buerscher Vereinskalender.** Schützenverein Buer 1886, 1. Komp. Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung bei Mattheis. — Turnverein „Einigkeit" Buer-Hugo. Am Montag, den 6. Januar (Hl. drei Könige) ist morgens 10 Uhr Generalversammlung. Eine halbe Stunde vorher Vorstands- und Vergnügungskommissionssitzung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

(*) **Männer-Quartett Buer.** Sonntag nachmittag 3 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal. Anschließend um 4 Uhr Generalversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

(*) **Jahreshauptversammlung der Stolze-Schrey-Stenographen in Buer.** Am gestrigen Tage hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey im Lokale Baumeister eine von 60 Mitgliedern besuchte Jahreshauptversammlung ab. Bei der Begrüßungsansprache konnte der Vorsitzende u. a. auch das Ehrenmitglied Thiel aus Gelsenkirchen begrüßen. Alsdann gab der Versammlungsleiter den Jahresbericht, dem ein rapider Aufschwung zu entnehmen war. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Berichtsjahres von 36 auf 63 erhöht. Auf Tagungen wurden insgesamt 35 Preise erzielt. Zusammen wurden für 98 Vereinsarbeiten acht Vereinspreise verausgabt. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Spanka. Gewählt wurden ferner zum 2. Vorsitzenden Duwendeck, 1. Schriftführer H. Wahringer, 2. Schriftführer Frl. Hanke, 1. Kassierer H. Heckmann, 2. Kassierer Frl. Kassing. Weiter wurde ein Werbeausschuß gewählt. Zum Schluß wurde auf das nächste Kreisfest, welches am 9. Februar in Essen stattfinden soll, hingewiesen.

### Gemeinderatssitzung in Polsum

**Einführung des Vorstehers**

**Zentralisierung des Fernsprechwesens**

(*) Donnerstag, nachmittags 4,30 Uhr, tritt die Gemeindevertretung Polsum in der Wirtschaft Heifeldt in Polsum zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Einführung des Gemeindevorstehers und seines Stellvertreters, Grundstücksangelegenheiten, Bewilligung des Kostenbetrages von 1400 Mark für die Beschaffung von zwei Straßenlampen in Bertlich, Antrag auf Anlegung von Brunnen, Beschaffung einer Auszugsleiter, Antrag auf Errichtung eines Ehrenmales auf dem freien Platz am kommunalen Friedhof, Wahl der Mitglieder des Mietbeeinigungsamtes, Antrag der kath. Jugendvereine Polsum auf Bewilligung von Mitteln für die Reinigung des Jugendheims, Zuteilung von Polsum zum Anschlußbereich eines Fernsprechortsnetzes, Einrichtung von Sammelklassen, Niederschlagung von Mieten, Niederschlagung von Grundvermögenssteuern.

## Aus Horst

### Das Beil des Zechpreller
**Beim Verduftenwollen eine Flasche Steinhäger verloren und so aufgeklippt**

In der Gastwirtschaft F. in Horst hate ein Gast aus Gladbeck eine Zeche gemacht und versuchte alsdann heimlich zu verschwinden. In einem unbewachten Augenblick hatte er es verstanden, sich noch eine Flasche mit Steinhäger anzueignen. Diese hatte er anscheinend nicht sicher genug verpackt, denn beim Hinausgehen entfiel sie ihm, wodurch der Wirt auf ihn aufmerksam wurde. Der Zechpreller wurde der Polizei übergeben.

### Barbarafeier
**im Horster Artillerieverein**

Der Horster Artillerieverein hielt am Freitagabend im Lokale Boncelet seine traditionelle Barbarafeier ab, die mit einer Weihnachtsfeier verbunden war. Die Weihnachtsfeier, in deren Mittelpunkt die Kinderbescherung stand, war von den Vereinern recht geschickt arrangiert worden, zumal von dem Vorstandsmitglied, Lehrer Engeler, mit den Kindern der Mitglieder mehrstimmige Weihnachtsgesänge und ein Weihnachtsspiel einstudiert waren, die bei den Teilnehmern recht starken Beifall fanden. Im Anschluß an die Weihnachtsfeier fanden sich die Mitglieder mit ihren Damen zur Barbarafeier zusammen, in der die Fahnennagelung nachgeholt wurde. Von den einzelnen Vereinen wurde der Nagel überreicht, begleitet von Sinnsprüchen, die von Rektor Urselmann verfaßt waren. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Leibold, hielt dann die Festrede. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung verlebten die Mitglieder des Vereins bei Musik und Gesang, Verlosung etc. recht vergnügte Stunden.

### Talent eines Horsters
**Eine praktische Erfindung für den Schulgebrauch**

Dem Schreinermeister Carl Büscher aus Horst ist für einen neuen Kartenhalter, der für Wand- und Landkarten im Schuldienst Verwendung findet, vom Reichspatentamt das Patentrecht verliehen worden. Die Erfindung, die bei verschiedenen Schulen der Stadt Gelsenkirchen-Buer Verwendung gefunden hat, vermeidet ein Auflegen der Karten auf einen Kartenständer und ermöglicht ein schnelles Ausrollen des Kartenmaterials. Nachdem durch das Bau- und Schulamt von Gelsenkirchen-Buer die Erfindung für den Schulgebrauch empfohlen worden ist, dürfte ihre praktische Verwendung im Schulgebrauch wohl bald allgemein üblich sein.

**Durch den Sturm zerstört.** Durch den letzten Sturm wurde an der Fischerstraße ein Holzschuppen, der einem Handwerker als Arbeitsstelle diente, hochgehoben und mehrere Meter weit fortgetragen. Der Schuppen, der fast eine Länge von 20 Metern hatte, mußte abgebrochen werden.

**Mit dem Motorrad gegen die Straßenbahn.** Gestern morgen fuhr auf der oberen Markenstraße ein Motorradfahrer, der aus der Blumenstraße in die Markenstraße einbog, gegen einen aus Richtung Gelsenkirchen kommenden Straßenbahnwagen. Der Motorradfahrer wurde von seinem Rade geschleudert und trug eine Gehirnerschütterung davon, die seine Ueberführung ins Horster Krankenhaus erforderlich machte.

**Generalversammlung der Horster Eisenbahner.** Am heutigen Sonntag hält der Eisenbahnerverein Horst-Nord im Lokale Wahmann seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Eisenbahner von der Station Horst-Nord sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Jugendfeier im Horster Sport.** Die Spiel- und Turnvereinigung veranstaltet am morgigen Montag im Saale des Gesellenhauses eine Jugendfeier, die den Charakter einer Weihnachtsfeier tragen soll. Der Vorstand ladet zu dieser großangelegten Veranstaltung in erster Linie die Eltern der jugendlichen Mitglieder sowie die aktiven und passiven Mitglieder ein.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Jahrg. 1930. Sonntag, den 5. Januar Nr. 4

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

# Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald – (Copyright 1927 by E. M. Monse, Bautzen, Sa.)

3. Fortsetzung.

Der Ton, mit dem er das „meine" herausbrachte, klang wie lauter Hohn.

Lu warf sich in das Auto und fuhr zum Hotel.

„Na, wie war es denn — mein Töchterchen?" begrüßte sie ihr Vater.

„Ich heirate ihn, Pa!"

„Erzähle doch, Mädel!"

„Später!"

„Und der Eisenfresser?"

„Sage ihm, er soll sich mit deinem Stahl verheiraten, damit mit deiner Tochter."

„Sage ihm das lieber selbst, Lu."

„Ich werde dazu wohl kaum Gelegenheit haben. Ich bleibe hier. Du wirst nach der Hochzeit zurückkehren — Jetzt gehe ich auf mein Zimmer. Laß mich bitte allein"

„Recht so! Schlafe dich gründlich aus. Nachher wirst du dich wohl besonnen haben. — Das kommt von dem „blutigen" Frühaufstehen."

Lu ging auf ihr Zimmer und schloß die Tür hinter sich ab. Sie hatte nur den einen Gedanken: „Bin ich noch die Lu Chamberlain?" Sie zählte an den Fenstern eines gegenüberliegenden Hauses ab: Ja, nein — ja, nein . . . ja!" — Die Fenster sagten ja. — Halt Lu! Da befindet sich noch ein Dachfenster. Ist ein Dachfenster auch ein Fenster? — Ja! — Also sagen die Fenster: Nein!

Lu ließ die Perlen ihrer Halskette durch ihre Finger gleiten. Die sagten auch nein

Sie stellte sich vor den Spiegel. Sah sie wohl anders aus als sonst? Nein! — Das war die Lu, wie sie immer vor dem Spiegel gestanden hatte, jung und schön.

Und doch meinte Lu, es müßte eine andere sein.

Sie preßte die Hand auf das stürmisch pochende Herz.

Sie preßte die heißen Schläfen zwischen die Fäuste.

Es wurde nicht anders dadurch. Dann warf sie sich auf ihr Ruhebett und verbarg den Kopf in die Kissen. Ein neues fremdes Gefühl hatte Besitz von ihr ergriffen.

Durch das geöffnete Fenster strömte die heiße Sommerluft ins Zimmer hinein. Sie legte sich drückend und schwül auf die Brust. Lu sprang auf, schloß das Fenster und zog die Vorhänge zu

Nun lag sie wieder grübelnd auf dem Ruhebett und meinte, es müßte nun besser werden. Aber der Druck blieb.

Sie legte ihre Rechte auf die Stirn. Dort hatte seine Hand geruht. Seine Hand war kühl und ruhig. Sie fühlte jetzt noch deutlich die Berührung. Seine Augen blickten sie an, ernst und beseelend.

„Lu! Lu! Was ist dir?" fragte sie laut und erschauerte vor dem Klang ihrer eigenen Stimme. Die eigene Stimme war ihr fremd.

Dann lachte sie laut über ihre zerfahrene Stimmung. War sie ein sentimentales deutsches Haustöchterchen geworden?

Aus dem Wirrwarr der Empfindungen heraus sagte klarer und immer klarer eine Stimme: „Das ist die Liebe, Lu! — Du liebst ihn!"

Sie schlief ein, und im Traum legte sich eine kühle, ruhige Hand auf ihre Stirne.

„Werner!" flüsterten ihre Lippen, und durch ihre Seele zog ein beseligender Traum von Liebe und Glück

•

Die Heirat zwischen Lu Chamberlain und Dr. Wegener war nunmehr beschlossene Sache. Lu hatte ihren Willen unbeirrt durchgesetzt. Sie wußte mit aller Bestimmtheit, daß sie ihn liebte und daß ihre Liebe auch stark genug sein würde, die zum Schein begonnene Ehe zu einem guten Ende zu führen.

„Einmal wird die Zeit kommen, da wird er mich lieben, wie ich ihn liebe. Meine Liebe wird ihn bezwingen", sagte sie sich. Der Gedanke beruhigte sie und machte sie glücklich.

Als sie Wegeners Kontrakt erhalten hatte, unterschrieb sie ihn ohne Zögern. Dann reichte sie ihrem Vater das Papier:

„Da lies — Pa! Was eigentlich darin steht."

Chamberlain prüfte den Kontrakt aufmerksam. Er sagte kein Wort. Das einzige, was Lu aus ihm herausbrachte, war ein bedächtiges Kopfschütteln. Eine solche unverständliche Handlung war ihm als Kaufmann einfach unbegreiflich. Als erfahrener Mann und Kenner seiner Tochter versuchte er nicht, sie abzuhalten. Er kannte seine Tochter zu genau, um wohl zu wissen, daß sein Widerspruch sie in ihrem Vorhaben nur bestärken würde.

Er fuhr zu Dr. Wegener und brachte ihm den Kontrakt

„Lassen Sie ein unzurechnungsfähiges Kind das Spiel nicht bis zum äußersten treiben, Herr Doktor Geben Sie Lu ihr Wort zurück", sagte er ernst.

„Sie hat es", antwortete Wegener, „denn nicht ich bin die Triebfeder in diesem Werk. Alles liegt bei Ihrer Tochter. Wenn sie es so will oder so . . ."

Er vollendete den Satz nicht. „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich!"

„Ich achte Sie, Herr Doktor, als einen Ehrenmann. Ich flehe Sie an, geben Sie sich nicht in diesem Spiele her, aus dem nichts Gutes erwachsen kann. — Meine Erkundigungen über Sie sind gewiß zu Ihrem Vorteile ausgefallen Mit Freuden gäbe ich mein Kind in Ihre Hände, wenn Sie dem Zuge Ihres Herzens folgten. Bei Lu ist es der Fall. Lu liebt Sie, ich weiß es, und sie hofft auf Ihre Liebe. Auf diese Hoffnung hat sie ihren ganzen Plan aufgebaut. Und das ist der einzige Faktor in dieser Rechnung, der mich nicht kurzer Hand einen Strich hindurch machen ließ. Sie wäre nie mehr zu ihrem Frieden gekommen, ich kenne meine Tochter, darum willige auch ich schließlich ein. — Kommen Sie mit uns, Herr Doktor! Lernen Sie meine Lu kennen. Sie ist ein prachtvolles Menschenkind, das Welt und Zeit zu nehmen weiß. You must take your chance! Sie müssen Ihr Glück versuchen! — Gehen Sie mit uns auf Reisen Wenn es Ihnen paßt, reisen Sie mit Lu durch die halbe Welt. Lassen Sie sich in der schönsten Stadt Deutschlands nieder, treiben Sie Ihre Studien. Leben Sie, wie Sie wollen! — Kommen Sie mit nach Amerika. In einem halben Jahre sind Sie eingearbeitet als Leiter meiner sämtlichen Werke. Wenn Sie es wünschen — ein Lehrstuhl an jeder amerikanischen Universität steht Ihnen zur Verfügung. Sie können sich ein Leben wählen, ganz wie Sie mögen; aber machen Sie mein Kind glücklich Nehmen sie einem alten Manne nicht das Glück und die Ruhe seines Alters, es kann nur Unheil daraus erwachsen."

„Ich kann von meinen Worten keins zurücknehmen!"

„Herr Doktor, Sie wissen, was der Wille vermag. Sie brauchen bloß zu wollen! Und darum flehe ich Sie noch einmal an: Machen Sie mein einziges Kind glücklich!"

„Ich fühle nichts in mir, was mich zu einem solchen Versprechen berechtigte. Ich kann Ihnen nur eins versprechen: Ich will alles versuchen, um Ihre Tochter nicht unglücklich werden zu lassen Wenn Sie mich wirklich liebt, steht es allerdings schlimm genug. — Gehen Sie beruhigt in Ihre Heimat zurück, wie Lu es wünscht. Meine Augen werden über sie wachen, wie ich es vor Ihnen verantworten kann. Hier, meine Hand darauf!"

Tränen traten dem alten Manne in die Augen, als er Wegener die Hand drückte.

„Und wenn doch einst die Liebe auch zu Ihnen kommt und das Glück euch zusammenführt, dann werdet ihr hinüber kommen zu mir?"

„Ich zweifle daran daß dieser Augenblick kommen wird. Doch wenn wir ihn in Erwägung ziehen wollten, dann wäre Ihnen dieser Wunsch gewiß bald erfüllt."

„Dann bin ich beruhigt Ich danke Ihnen, Herr Doktor."

Damit war Chamberlain ins Hotel zurückgefahren . . . .

Vier Wochen später wurde die Trauung vollzogen.

Sie erregte ungeheures Aufsehen. Alle männlichen und weiblichen Tanten des Städtchens standen Kopf. Man hielt es anfangs für einen Scherz. Kein Mensch hatte überhaupt davon gewußt, daß Wegener mit dem Amerikaner in Verbindung stand.

Wegeners Freunde und die es sein wollten, kamen ihm zu gratulieren. Allen stand die Frage auf der Stirn geschrieben: „Wie kommt der Glückspogel dazu die Dollarprinzessin zu heiraten?"

Fortsetzung folgt.

# Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys / Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

3. Fortsetzung.

„Ich bin der Bürgermeister von Carytown und kein Flieger," erwiderte er ärgerlich. „Für die Menschen, die ihre Neigung dazu treibt, hoch über unseren Köpfen wegzufahren, ist das, was uns unerhörter Mut dünkt, wohl eigentlich eine Art Freude, Talentbetätigung oder sonst etwas ähnliches. Denn es zwingt sie doch niemand, auf einem Gebiete Lorbeeren pflücken zu wollen, das wirklich nicht jedermann liegt. Immerhin erkenne ich einen Rollenhoff bewundernd an, aber seine Natur, seine Neigung, die Lust zu diesem Sport ist doch bei ihm vorhanden, und dadurch unterscheidet er sich von mir. Wir können nicht alle Bürgermeister von Carytown und nicht alle ein deutscher Flieger wie dieser Rollenhoff sein."

Sie lächelte kokett.

„Aber nicht wahr, so einen ähnlichen Ring, wie ich ihn für die Frauen von Carytown opferte, erstattet mir der Herr Bürgermeister wieder?"

Er konnte dem koketten Lächeln nicht widerstehen.

„Bist eine verdammt hübsche Hexe, Evelyn, und ich will mir den Fall einmal gründlich überlegen."

Er blickte nachdenklich auf seinen Teller, brummte ein unmutiges Hmm, hmm! vor sich hin.

Sie fragte: „Was hast du denn, Bert?"

Er zwinkerte nervös mit den Lidern.

„Eigentlich hätte ich mir das Geld doch von dem Deutschen bestätigen lassen müssen, ich meine schriftlich. Es ist ja nicht mein Geld. Ich hätte mir wohl für den Nachlaßverwalter des Preisstifters eine Quittung geben lassen müssen."

Sie zog die schmal zurechtgeschnittenen Brauen zusammen.

„Ach, wie seid ihr Büromenschen schwerfällig! Du hast dem Flieger doch das Geld in der Brieftasche vor den Augen vieler Leute gegeben, das ersetzt vollkommen eine Quittung."

Der Negerdiener trat geräuschlos ein und meldete, es wäre eine Menge Herren im Wartezimmer, die alle den Herrn Bürgermeister sprechen wollten, um Näheres über den Fliegerbesuch zu hören.

Bert Parker antwortete, er käme sofort. Der Diener ging.

Der Mann mit dem ergrauten Haar und dem etwas hölzern erscheinenden Gesicht erhob sich.

„Machen wir Schluß mit dem Frühstück, ich muß an die Arbeit, Liebste." Er umschritt den Tisch und neigte sich zu flüchtigem Kuß auf die Wange über die linke Schulter seiner Frau. „Auf Wiedersehen gegen Abend, Liebste, dann wollen wir überlegen, wie wir das wichtige Ereignis von heute bald noch etwas feiern können, wenn auch in Abwesenheit des zu Feiernden. Schließlich haben wir als Hauptrepräsentanten von Carytown allen Grund, ein bißchen Trara von dem gelungenen Flug zu machen."

Der arme Bürgermeister hatte einen schweren Nachmittag. Wie in einem Bienenkorb schwirrten Besucher hin und her. Die meisten waren von außerhalb gekommen, und jeder wollte etwas über den Piloten der „Elsa" wissen. Dazu klingelte ununterbrochen das Telephon.

Und auch Evelyn hatte Besuch, ein paar intime Freundinnen kamen, schwärmten ihr von dem deutschen Flieger vor.

Gegen Abend saß sie dann in ihrem Toilettenzimmer und schaute verträumt auf ein raffiniert gearbeitetes Kleid, das über einer Strohpuppe hing.

Sie hatte es anziehen wollen zu dem Fest, das man dem Helden des Tages zu Ehren gegeben hätte, wenn er nicht fortgemußt.

Sie schloß halb die Augen

Wie schade, daß er sie nun nicht darin bewundern konnte, der Deutsche mit dem dunkelgetönten, rassigen Gesicht und dem Blick, der ihr das Blut vom Herzen hochgetrieben in die Wangen. Sie dachte daran, wie er gesagt: Ein Narr wäre ich, fernzubleiben, wenn es gilt, eine schöne Frau wiederzusehen!

Sie meinte es deutlich in dem gleichen Tonfall zu hören, wie am Vormittag draußen auf dem Flugplatz, die gleiche Stimme glaubte sie zu vernehmen, und ihn selbst, der so zu ihr gesprochen, glaubte sie vor sich zu sehen, schlank und die meisten Männer an Größe überragend.

Hoch die Frauen von Carytown! hatte er gerufen, nachdem er den Ring, den sie vom Finger gezogen, in Empfang genommen, aber sie allein wußte, daß er dabei nicht an die Frauen von Carytown gedacht hatte, sondern nur an eine einzige Frau — an sie . . .

Ein prickelnder, angenehmer Schauer überlief sie. Er würde wiederkommen und bald wiederkommen! Dann zog sie das mattlila und reich mit Silber gestickte Kleid an, das so sobelhaft zu ihrem goldgelben Lockenkopf wirkte, das ihrem Hals und ihren Armen so verlockend weißen Schmelz verlieh und er würde, berauscht von ihrer Schönheit, ihr Worte sagen, wie er sie noch zu keiner Frau gesprochen.

Schön mußte das sein!

Sie trat an das Fenster.

Es dämmerte schon ein wenig; aus dem großen Garten hinter dem palastartigen Hause, in dem das jeweilige Oberhaupt von Carytown wohnte und repräsentierte, strömte der Duft von frühlingswarmer Erde, von Blumen und Büschen.

Ganz weich ward der hübschen Evelyn Parker zu Mute, die bisher mit ihrem Leben äußerst zufrieden gewesen. Sie sehnte sich plötzlich nach Dingen, die sie nicht kannte. Nach heißer Liebe und Leidenschaft, und sie beneidete den jungenhaften Mechaniker, der mit dem Manne, der ihr so gut gefiel, die Gefahren hoch oben in der Luft teilen durfte.

Wo mochte die „Elsa" jetzt sein? Vielleicht bald in Neuorleans, wo ein Sterbender den Bruder erwartete. Ein paar Tränen lösten sich unter ihren Wimpern, sie fühlte, wie sie ihr langsam über die Wangen rollten.

In diesem Moment höchster Versunkenheit flog die Tür auf. Als sich die blonde Frau erschreckt umwandte, stand ihr Mann vor ihr. Er sah kalkig grauweiß im Gesicht aus.

„Um des Himmelswillen, was fehlt dir, Bert?" fragte sie, schob dem sichtlich Erregten einen Stuhl zu und drückte ihn darauf nieder.

Sekundenlang saß er so, ohne sich zu rühren, doch dann sprang er auf und begann im Zimmer hin- und herzumarschieren. „Ich werde verrückt! Ich werde verrückt!" verkündete er dann, als hätte er sich erst darauf besinnen müssen.

Evelyn Parker packte ihn bei den Schultern.

„Rede doch, Bert, ich vergehe vor Angst, so siehst du aus!"

Er lachte grimmig.

„Meinst du, mir ist wohl? Ich bin total verkatert, ich weiß nicht ein und aus, denn wenn das wahr ist, was man mir eben von Galveston meldete, dann bin ich blamiert und lächerlich gemacht vor der ganzen Welt!"

„Rede doch, rede!" drängte sie

Eine Ahnung stieg in ihr auf, als drohe ein wunderschöner Traum, der hell aufgefunkelt wie ein vielfach geschliffener Kelch, den sie an die Lippen setzen wollte, in Scherben zu gehen.

Sie wiederholte automatisch: „Rede doch, Bert, rede doch!"

Er stöhnte laut auf, und dann drängten sich die Worte über seine Lippen wie ein Strom, der nicht zu bändigen war.

„Man hat mir vorhin von Galveston gemeldet, daß der spanische Frachtdampfer „Dos de Mayo" im Golf von Mexiko, nahe Havanna, einen Flieger aufgenommen hat, der hierher nach Carytown wollte, aber durch den Bruch des Oelrohres aufs Wasser herunter mußte."

Sie unterbrach ihn:

„Ja, was kann dich denn dabei so erregen, Bert?"

Er nahm ihre beiden Hände.

„Bist doch sonst nicht so begriffsstutzig, Evelyn! Hast du denn nicht gehört: der spanische Frachtdampfer hat einen Flieger aufgenommen, der zu uns wollte, zu uns nach Carytown, er heißt Ernst Rollenhoff, und sein Flugzeug heißt „Elsa".

„Aber wie kommt denn die „Elsa" dorthin, sie ist doch nach Neuorleans über Land geflogen, nicht über das Meer?"

Er schüttelte den Kopf.

„Der Himmel segne deine Einfalt, Liebste. Der von dem Frachtdampfer aufgenommene Flieger ist eben ein ganz anderer, nicht der, den wir diesen Vormittag feierten, der, dem ich das Geld aushändigte."

„Also ist der auf dem Frachtdampfer ein Schwindler!" entschied die blonde Frau kurz.

„Oder der andere ist ein Schwindler, der, der ich das Geld gab." Er klopfte mit dem Fuße auf „Einer von beiden muß ein Schwindler sein, und jetzt, wo ich nüchterner denke als heute vormittag, wo mir die Ueberraschung der frühen Ankunft und der Begeisterungstaumel den Verstand trübten wie schwerer Wein, sehe ich manches in befremdendem Lichte"

Er begann wieder durch das Zimmer zu marschieren.

„Teufel, Teufel, das ist eine Schweinerei! Wie konnten wir nur darauf hineinfallen. Viel zu früh ist er gelandet, es war ja einfach eine Unmöglichkeit, daß er so früh hier sein konnte Das hätte uns stutzig machen sollen."

Evelyn wollte ihre verlockenden Illusionen sich nicht zerstören lassen.

„Wir haben doch sein Bild vorher in den Zeitungen gesehen, er ist unverkennbar."

Ihr Mann wurde ein wenig ruhiger.

„Du hast recht, Evelyn, es muß sich mit der Meldung um einen Irrtum handeln. Nach dem Bilde konnte man so gar nicht an seiner Person zweifeln"

Das Telephon schrillte.

Evelyn Parker griff nach dem Hörer und ihr Mann schaltete das Licht ein, denn es begann dämmerig zu werden in dem kostbaren Rest, darin sich seine blonde Frau am liebsten aufhielt.

Eben lachte Evelyn in das Telephon:

„Unsinn, Unsinn, den Bären hat man meinem Manne auch aufbinden wollen. Es muß sich um ein Mißverständnis handeln. Rollenhoff war doch unverkennbar nach seinem Bild."

Das Gespräch war zu Ende, und Evelyn wandte sich ihrem Manne zu.

„Frau Whiteman erzählte mir, ihr Mann hätte die Neuigkeit aus Galveston mitgebracht, daß ein deutscher Flieger namens Rollenhoff unterwegs nach Carytown Havarie gehabt und von einem spanischen Frachtdampfer aufgenommen wurde." Sie lachte übermütig. „Ich bin neugierig, wie die alberne Neuigkeit überhaupt entstehen konnte."

Das Lachen übte wieder einen beruhigenden Einfluß auf den Mann, und er lachte mit.

Eine Stunde später zogen wie lautes Geheul die Rufe der Zeitungsverkäufer durch Carytown.

„Extrablatt!" gellte es auch an das Ohr von Bert Parker, der am Schreibtisch seines Privatarbeitszimmers saß.

Nummer 4 Sonntag, den 5. Januar Jahrgang 1930

# DIE LESEBANK

WÖCHENTLICHE UNTERHALTUNGSBEILAGE
DES GENERALANZEIGERS FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND

## Schillers „Wallenstein“

### Briefe an seine Freunde

**Das Düsseldorfer Schauspielhaus wird in dieser Spielzeit Schillers gewaltige Trilogie „Wallenstein“ in Gelsenkirchen-Buer aufführen. Die Aufführung des großen Werkes, das die Düsseldorfer in einem Abend bewältigen, wurde im Düsseldorfer Schauspielhaus zum wohl größten Theatererfolg der bisherigen Spielzeit. Auch für Gelsenkirchen-Buer verspricht diese Aufführung zu einem Theaterereignis zu werden. Schiller hat unserer Zeit noch viel zu sagen. Er ist wohl der lebendigste unserer „Klassiker“ und in vielen seiner Werke so zeitnahe, wie irgend einer der „Modernen“. Wie bitter schwer Schiller mit dem grandiosen Stoff rang und wie leidvoll das „Dichten“ — seinen glattgeschliffenen Versen merkt man es nicht an — für ihn war, zeigen die Briefe, in denen er Freunden und Bekannten vom Werden und Entstehen des Stückes berichtet. Er schreibt:**

An August von Kotzebue.

Jena, 16. Nov. (Freitag) 98.

Ihre gütige Zuschrift vom 3ten d. M. habe ich gestern erhalten und versäume keinen Augenblick, Ihnen wegen meines Stückes die verlangte Auskunft zu geben.

Es besteht eigentlich aus drei Stücken, einem Vorspiel in Einem Akte, worinn die Wallenst. Armee characterisiret und ein Gemählde des Zeitmoments entworfen ist und aus zwey andern Schauspielen, jedes in 5 Akten geschrieben. Das Vorspiel welches Wallensteins Lager heißt und das zweite Stück: Die Piccolomini sind für Eine Abendrepraesentation und das dritte, eigentliche Stück: Wallensteins Abfall und Tod für die andere berechnet. Indeß könnten alle drei Stücke, wenn die Convenienz eines besondern Theaters es erforderte, in ein einziges großes, 4 Stunden lang spielendes Stück zusammengezogen werden. . . .

*

An Wolfgang von Goethe.

Jena, den 18. März (Freitag) 96.

. . . Ich habe an meinen Wallenstein gedacht, sonst aber nichts gearbeitet . . .

Die Zurüstungen zu einem so verwickelten Ganzen wie ein Drama ist, setzen das Gemüth doch in eine gar sonderbare Bewegung. Schon die allererste Operation, eine gewisse Methode für das Geschäft zu suchen, um nicht zwecklos herumzutappen, ist keine Kleinigkeit. Jetzt bin ich erst an dem Knochengebäude, und ich finde, daß von diesem, eben so wie in der Menschlich Structur, auch in dieser dramatischen alles abhängt. Ich möchte wißen, wie Sie in solchen Fällen zu Werk gegangen sind. Bey mir ist die Empfindung anfangs ohne bestimmten und klaren Gegenstand; dieser bildet sich erst später. Eine gewisse musikalische Gemüthsstimmung geht vorher, und auf diese folgt bey mir erst die poetische Idee. . . .

An Gottfried Körner.

Jena, den 21. (Montag) März 96.

. . . In meinen Arbeiten, wo ich seit Neujahr zu keiner Entscheidung kommen konnte, bin ich nun endlich ernstlich bestimmt, und zwar für den Wallenstein. Seit etlichen Tagen habe ich meine Papiere vor, weil ich doch so manches, den Plan betreffend, darüber notirt, und ich gehe mit großer Freude und ziemlich vielem Muthe an diese neue Art von Leben. Von meiner alten Art und Kunst kann ich freilich wenig dabei brauchen; aber ich hoffe in der neuen nun schon weit genug zu seyn, um es damit zu wagen. Soviel weiß ich, ich bin auf gutem Wege, und erreiche ich auch das lange nicht, was ich von mir fordre, so erreiche ich doch mehr, als ich in diesem Fache sonst geleistet habe. . .

*

An Wilhelm von Humboldt.

Jena, 21. März (Montag) 96.

. . . Vordem legte ich das ganze Gewicht in die Mehrheit des Einzelnen, jetzt wird Alles auf die Totalität berechnet, und ich werde mich bemühen, denselben Reichtum im Einzelnen mit eben so vielem Aufwand von Kunst zu verstecken, als ich sonst angewandt, ihn zu zeigen, und das Einzelne recht vordringen zu lassen. Wenn ich es auch anders wollte, so erlaubte es mir die Natur der Sache nicht, denn Wallenstein ist ein Character, der — als ächt realistisch — nur im ganzen, aber nie im Einzelnen interessieren kann.

Ich habe bey dieser Gelegenheit einige äußerst treffende Bestätigungen meiner Ideen über den Realism und Idealism bekommen, die mich zugleich in dieser dichterischen Composition glücklich leiten werden. Was ich in meinem letzten Aufsatz über den Realism gesagt, ist von Wallenstein im höchsten Grade wahr. Er hat nichts Edles, er erscheint in keinem einzelnen Lebens-Akt groß; er hat wenig Würde u. dgl. ich hoffe aber nichtsdestoweniger auf rein realistischem Wege einen dramatisch großen Character in ihm aufzustellen, der ein ächtes Lebensprincip in sich hat. Vordem habe ich wie im Posa und Carlos die fehlende Wahrheit durch schöne Idealität zu ersetzen gesucht, hier im Wallenstein will ich es probieren, und durch die bloße Wahrheit für die fehelnde Idealitaet (die sentimentalische nehmlich) entschädigen.

Die Aufgabe wird dadurch schwerer und folglich auch interessanter, daß der eigentl. Realism den Erfolg nöthig hat, den der idealistische Character entbehren kann. Unglücklicher Weise aber hat Wallenstein den Erfolg gegen sich, und nun erfordert es Geschicklichkeit, ihn auf der gehörigen Höhe zu erhalten. Seine Unternehmung ist moralisch schlecht, und sie verunglückt physisch. Er ist im Einzelnen nie groß, und im Ganzen kommt er um seinen Zweck Er berechnet alles auf die Wirkung, und diese mißlingt. Er kann sich nicht, wie der Idealist, in sich selbst einhüllen und sich über die Materie erheben, sondern er will die Materie sich unterwerfen, und erreicht es nicht. Sie sehen daraus, was für delicate und verfängliche Aufgaben zu lösen sind, aber mir ist dafür nicht bange. Ich habe die Sache von einer Seite gefaßt, von der sie sich behandeln läßt. . . .

*

An Gottfried Körner.

Jena, 28. Nov. (Montag) 96.

Ich brüte noch immer ernstlich über dem Wallenstein, aber noch immer liegt das unglückselige Werk formlos und endlos vor mir da. Du mußt aber nicht denken, als ob ich meine dramatische Fähigkeit, so weit ich sie sonst mag besessen haben, überlebt hätte; nein, ich bin bloß deswegen unbefriedigt, weil meine Begriffe von der Sache und meine Anforderungen an mich selbst jetzt bestimmter und klärer, und die letzteren strenger sind. Keins meiner alten Stücke hat soviel Zweck und Form, als der Wallenstein jetzt schon hat, aber ich weiß jetzt zu genau, was ich will und was ich soll, als daß ich mir das Geschäft so leicht machen könnte.

Der Stoff ist im Grund eine Staatsaktion und hat, in Rücksicht auf den poetischen Gebrauch, alle Unarten an sich, die eine politische Handlung nur haben kann, ein unsichtbares abstractes Object, kleine und viele Mittel, zerstreute Handlungen, einen furchtsamen Schritt, eine (für den Vortheil des Poeten) viel zu kalte trockene Zweckmäßigkeit, ohne doch diese bis zur Vollendung und dadurch zu einer poetischen Größe zu treiben; denn am Ende mißlingt der Entwurf doch nur durch Ungeschicklichkeit. Die Base, worauf Wallenstein seine Unternehmung gründet, ist die Armee, mithin für mich eine unendliche Fläche, die ich nicht vors Auge und nur mit unsäglicher Kunst vor die Phantasie bringen kann: ich kann also das Object, worauf er ruht, nicht zeigen, und ebenso wenig das, wodurch er fällt: das ist ebenfalls die Stimmung der Armee, der Hof, der Kaiser. — Auch die Leidenschaften selbst, wodurch er bewegt wird, Rachsucht und Ehrbegierde, sind von der kältesten Gattung. Sein Character endlich ist niemals edel und darf es nie seyn, und durchaus kann er nur furchtbar, nie eigentlich groß erscheinen. Um ihn zu erdrücken, darf ihm nichts großes gegenüber stellen; er hält mich dadurch notwendig nieder. Mit einem Wort, es ist mir fast alles abgeschnitten, wodurch ich diesem Stoffe nach meiner gewohnten Art beykommen könnte, von dem Inhalte habe ich fast nichts zu erwerten, alles muß durch eine glückliche Form bewerkstelligt werden, und nur durch eine kunstreiche Führung der Handlung kann ich ihn zu einer schönen Tragödie machen.

Du wirst dieser Schilderung nach fürchten, daß mir die Lust an dem Geschäfte vergangen sei, oder, wenn ich dabey wider meine Neigung beharre, daß ich meine Zeit dabey verlieren werde. Sey aber unbesorgt, meine Lust ist nicht im geringsten geschmächt, und ebenso wenig meine Hoffnung eines trefflichen Erfolges. Gerade so ein Stoff mußte es seyn, an dem ich mein neues dramatisches Leben eröfnen konnte. Hier, wo ich nur auf der Breite eines Schermessers gehe, wo jeder Seitenschritt das Ganze zu Grunde richtet, kurz, wo ich nur durch die einzige innere Wahrheit, Nothwendigkeit, Stätigkeit und Bestimmtheit meinen Zweck erreichen kann, muß die entscheidende Crise mit meinem poetischen Character erfolgen. Auch ist sie schon stark in Anzug; denn ich tractiere mein Geschäft schon ganz anders, als ich ehemals pflegte. Der Stoff und Gegenstand ist so sehr außer mir, daß ich ihm kaum eine Neigung abgewinnen kann; er läßt mich beynahe kalt und gleichgültig, und doch bin ich für die Arbeit begeistert. Zwey Figuren ausgenommen, an die mich Neigung fesselt, behandle ich alle übrigen, und vorzüglich den Hauptcharacter, bloß mit der reinen Liebe des Künstlers, und ich verspreche Dir, daß sie dadurch um nichts schlechter ausfallen sollen. Aber zu diesem bloß objectiven Verfahren war und ist mir das weitläufige und freudlose Studium der Quellen so unentbehrlich; denn ich mußte die Handlung wie die Charactere aus ihrer Zeit, ihrem Lokal und dem ganzen Zusammenhang der Begebenheiten schöpfen, welches ich weit weniger nöthig hätte, wenn ich mich durch eigne Erfahrung mit Menschen und Unternehmungen aus diesen Klassen hätte bekannt machen können. Ich suche absichtlich in den Geschichtsquellen eine Begrenzung, um meine Ideen durch die Umgebung der Umstände streng zu bestimmen und zu verwirklichen; davor bin ich sicher, daß mich das Historische nicht herabziehen oder lähmen wird. Ich will dadurch meine Figuren und meine Handlung bloß beleben; beseelen muß sie diejenige Kraft, die ich allenfalls schon habe zeigen können, und ohne welche ja überhaupt kein Gedanke an dieses Geschäft von Anfang an möglich gewesen wäre.

Auf dem Weg, den ich jetzt gehe, kann es leicht geschehen, daß mein Wallenstein durch eine gewisse Trockenheit der Manier sich von meinen vorhergehenden Stücken gar seltsam unterscheiden wird. Wenigstens habe ich mich bloß vor dem Extrem der Nüchternheit, nicht wie ehemals vor dem der Trunkenheit zu fürchten.

Aus dem, was ich hier hingeworfen, kannst Du Dir nun wohl erklären, warum meine Vorarbeiten an dem Wallenstein für nicht viel zu rechnen sind, obgleich sie allein mich bestimmt hatten, dem Stoffe getreu zu bleiben. Sonst aber mußte ich die Arbeit als eine ganz neue tractieren und Du begreifst, warum ich keine schnelle Schritte machen kann. Dennoch hoffe ich in drey Monaten des Ganzen so weit mächtig zu seyn, daß mich nichts an der Ausführung hindert. Freilich verspreche ich mir den Trost der Vollendung vor dem August des künftigen Jahres nicht. Bei Euch also werde ich auch des vollendeten Wallensteins, wie des Carlos, zuerst mich freuen, und ehe es dahin kommt, werde ich Dir noch manche Aufmunterung dabey zu danken haben.

Laß uns aber nun den Vertrag miteinander aufrichten, daß Du es nie annehmen willst, wenn ich Dich theilweise mit dem Stücke bekannt machen wollte. Leicht könnte mir einmal der Autorendrang kommen, und da hätte ich den wichtigsten Theil Deines Urtheils mir geraubt, welches sich nur auf die klare Ansicht des Ganzen gründen kann. Ich werde es ebenso mit Göthen und mit Humboldt halten, und mir auf diese Art in Eurem dreyfachen Urtheil einen Schatz aufheben.

Sollte Dir irgend etwa ein Werk bekannt seyn, das mir jene Art von Welt, Militairische und politische, in einer anschaulicheren Form näher bringen könnte, wie z. B. gewisse Memoires, so mache mich doch darauf aufmerksam. Ich muß die Notizen dieser Art mühsam zusammenlesen, und finde beynahe doch nichts.

Humboldt meynt, ich solle den Wallenstein in Prosa schreiben; mir ist es, in Rücksicht auf die Arbeit ziemlich einerley, ob ich Jamben oder Prosa mache. Durch die ersten würde er mehr poetische Würde, durch die Prosa mehr Ungezwungenheit erhalten. Da ich ihn aber im strengen Sinne für die theatralische Vorstellung bestimme, so wird es wohl besser gethan seyn, Humboldten hierin zu folgen Lebe recht wohl, bey uns ist alles wohl auf und grüßt euch alle herzlich.

Dein S.

*

An Wolfgang von Goethe.

Jena, den 24. Nov. (Freitag) 97.

Ich habe noch nie so augenscheinlich mich überzeugt, als bei meinem jetzigen Geschäft, wie genau in der Poesie Stoff und Form, selbst äußere, zusammenhängen. Seitdem ich meine prosaische Sprache in eine poetisch-rhythmische verwandle, befinde ich mich unter einer ganz andern Gerichtsbarkeit als vorher; selbst viele Motive, die in der prosaischen Ausführung recht gut am Platz zu stehen schienen, kann ich jetzt nicht mehr brauchen; sie waren bloß gut für den gewöhnlichen Hausverstand, dessen Organ die Prosa zu seyn scheint, aber der Vers fordert schlechterdings Beziehungen auf die Einbildungskraft, und so mußte ich auch in mehreren meiner Motive poetischer werden. Man sollte wirklich alles, was sich über das gemeine erheben muß, in Versen, wenigstens anfänglich, concipieren, denn das Platte kommt nirgends so ins Licht, als wenn es in gebundener Schreibart ausgesprochen wird.

Der Rhythmus leistet bei einer dramatischen Production noch dieses große und bedeutende, daß er, indem er alle Characterе und alle Situationen nach Einem Gesetz behandelt, und sie, trotz ihres innern Unterschiedes, in Einer Form ausführt, er dadurch den Dichter und seinen Leser nöthigt, von allem noch so characteristisch verschiedenem etwas Allgemeines, rein menschliches zu verlangen. Alles soll sich in dem Geschlechtsbegriff des Poetischen vereinigen, und diesem Gesetz dient der Rhythmus sowohl zum Repraesentanten als zum Werkzeug, da er alles unter Seinem Gesetz begreift. Er bildet auf diese Weise die Atmosphäre für die poetische Schöpfung, das gröbere bleibt zurück, nur das geistige kann von diesem dünnen Elemente getragen werden. . . .

*

An Wolfgang von Goethe.

Jena, 21. Sept. (Freitag) 98.

. . . Eine schlaflose Nacht, die ich heute gehabt und die mir den ganzen Tag verdorben, hat mich verhindert, den Prolog noch für heute zu expedieren; überdieß hat der Abschreiber mich sitzen lassen. Ich denke, in der Gestalt, die er jetzt bekommt, soll er als ein lebhaftes Gemählde eines historischen Moments und einer gewissen soldatischen Existenz ganz gut auf sich selber stehen können. Nur weiß ich freilich nicht, ob alles was ich dem Ganzen zu lieb darinn aufnehmen mußte, auch auf dem Theater wird erscheinen dürfen. So ist z. B. ein Capuziner hinein gekommen, der den Kroaten predigt, denn gerade dieser characterzug der Zeit und des Platzes hatte mir noch gefehlt. Es liegt aber auch nichts dran, wenn er von dem Theater wegbleibt. . . .

*

An Gottfried Körner.

Jena, 30. Sept. (Sonntag) 98.

. . . Das Stück selbst habe ich nun, nach reifer Ueberlegung und vielen Conferenzen mit Goethe, in zwei Stücke getrennt, wobei mich die schon vorhandene Anordnung sehr begünstigt hat. Ohne diese Operation wäre der Wallenstein ein Monstrum geworden an Breite und Ausdehnung, und hätte, um für das Theater zu taugen, gar zu viel Bedeutendes verlieren müssen. Jetzt sind es mit dem Prolog drei bedeutende Stücke, davon jedes gewissermaßen ein Ganzes, das letzte aber die eigentliche Tragödie ist. Jedes der zwei letztern hat fünf Acte, und dabei ist der glückliche Umstand, daß zwischen dem Act die Scene nie verändert wird. Das zweite Stück führt den Namen von den Piccolominis, deren Verhältniß für und gegen Wallenstein es behandelt. Wallenstein erscheint in diesem Stücke nur einmal, im zweiten Acte, da die Piccolominis alle vier übrigen als Hauptfiguren besetzen. Das Stück enthält die Exposition der Handlung in ihrer ganzen Breite, und endigt grade da, wo der Knoten geknüpft ist. Das dritte Stück heißt Wallenstein und ist eine eigentliche vollständige Tragödie: die Piccolomini können nur ein Schauspiel, der Prolog ein Lustspiel heißen. . . .

*

An Wolfgang von Goethe.

Jena, 9. Nov. (Freitag) 98.

Ich bin seit gestern endlich an den poetisch-wichtigsten, bis jetzt immer aufgesparten Theil des Wallensteins gegangen, der der Liebe gewidmet ist, und sich seiner frey menschlichen Natur nach von dem geschäftigen Wesen der übrigen Staatsaction völlig trennt, ja demselben, dem Geist nach, entgegensetzt. Nun erst, da ich diesem letztern die mir mögliche Gestalt gegeben, kann ich mir ihn aus dem Sinne schlagen und eine ganz verschiedene Stimmung in mir aufkommen lassen, und ich werde eine Zeit damit zuzubringen haben, ihn wirklich zu vergeßen. Was ich am meisten zu fürchten habe ist, daß das überwiegende menschliche Interesse dieser großen Episode an der schon feststehenden ausgeführten Handlung leicht etwas verrücken möchte, denn ihrer Natur nach gebührt ihr die Herrschaft und je mehr mir die Ausführung derselben gelingen sollte, desto mehr möchte die übrige Handlung dabey ins Gedränge kommen. Denn es ist weit schwerer ein Interesse für das Gefühl als eins für den Verstand aufzugeben. . . .

*

An Wolfgang von Goethe.

Jena, 4. Dez. (Dienstag) 98.

Ich muß Sie heute mit einer astrologischen Frage behelligen, und mir Ihr aesthetischkritisches Bedenken in einer verwickelten Sache ausbitten.

Durch die größere Ausdehnung der Piccolomini bin ich nun genöthigt, mich über die Wahl des astrologischen Motivs zu entscheiden, wodurch der Abfall Wallensteins eingeleitet werden und ein mu.hvoller Glaube an das Glück der Unternehmung in ihm erweckt werden soll. Nach dem ersten Entwurf sollte dieß dadurch geschehen, daß die Constellation glücklich befunden wird, und das Speculum astrologicum sollte in dem bewußten Zimmer vor den Augen der Zuschauer gemacht werden. Aber dieß ist ohne dramatisches Interesse, ist trocken, leer und noch dazu wegen der technischen Ausdrücke dunkel für den Zuschauer. Es macht auf die Einbildungskraft keine Wirkung und würde immer nur eine lächerliche Fratze bleiben. Ich habe es daher auf eine andere Art versucht, und gleich auszuführen angefangen, wie Sie aus der Beilage ersehen.

Die Scene eröffnete den Vierten Act der Piccolomini, nach der neuen Eintheilung, und gienge dem Auftritte, worinn Wallenstein Sesins Gefangennehmung erfährt und worauf der große Monolog folgt, unmittelbar vorher, und es wäre die Frage, ob man des astrologischen Zimmers nicht ganz überhoben seyn könnte, da es zu keiner Operation gebraucht wird.

Ich wünschte nun zu wissen, ob Sie dafür halten, daß mein Zweck, der dahin geht, dem Wallenstein durch das Wunderbare einen augenblicklichen Schwung zu geben, auf dem Weg den ich gewählt habe, wirklich erreicht wird, und ob also die Fratze, die ich gebraucht, einen gewissen tragischen Gehalt hat, und nicht bloß als lächerlich auffällt. Der Fall ist sehr schwer, und man mag es angreifen wie man will, so wird die Mischung des thörigten und abgeschmackten mit dem Ernsthaften und Verständigen immer anstößig bleiben. Auf der andern Seite durfte ich mich von dem Character des Astrologischen nicht entfernen, und mußte dem Geist des Zeitalters nahe bleiben, dem das gewählte Motiv sehr entspricht.

Die Reflexionen, welche Wallenstein darüber anstellt, führe ich vielleicht noch weiter aus, und wenn nur der Fall selbst dem tragischen nicht widerspricht und mit dem Ernst unvereinbar ist, so hoffe ich ihn durch jene Reflexionen schon zu erheben. . . .

*

An Wolfgang von Goethe.

Jena, den 31. Dec. (Montag) 98.

Der Herzogin Rolle habe ich Ihnen gestern durch Wolzogen geschickt. Hier erhalten Sie die Piccolomini ganz, aber wie Sie sehen ganz erschrecklich gestrichen. Ich dachte schon genug davon weggeschnitten zu haben, als ich aber vorgestern zum erstenmal das Ganze hinter einander vorlas, nach der bereits verkürzten Edition, und mit dem dritten Act schon die dritte Stunde zu Ende gieng, so erschrak ich so, daß ich mich gestern nochmals hinsetzte, und noch etwa 400 Jamben aus dem Ganzen herauswarf. Sehr lang wird es auch jetzt noch spielen, aber doch nicht über die vierte Stunde, und wenn man Schlag halb Sechs anfängt, so kommt das Publikum noch vor 10 Uhr nach Hause.

Haben Sie die Güte den zweiten Act, den ich Ihnen doppelt schicke, in beiden Gestalten zu lesen. Er enthält die neuen Scenen der Thecla, und es würde Sie stören, wenn Sie bei diesen Scenen, die Sie zum erstenmal lesen, auch nur durch das Auge an die Verstümmelung erinnert würden und den Text auf dem Papier mühsam zusammensuchen müßten.

An Iffland sende ich mit heutiger Pöst diese neuesten Verkürzungen nach, denn die große Länge des Stücks wird ihn nicht wenig in Verlegenheit setzen.

Die bedeutende Aeußerung Wallensteins über Buttlern (IV. Aufzug 2 Scene), die hier weggestrichen, findet im dritten Stück einen schicklicheren Platz . . .

(Aus „Masken“, Theaterzeitschrift des Düsseldorfer Schauspielhauses.)

...BSBEILAGE
...ER-LIPPELAND

...de da, wo der Knoten
...Stück heißt Wallenstein
...ständige Tragödie: die
... Schauspiel, der Prolog

...9. Nov. (Freitag) 98.
...h an den poetisch-wich-
...fgesparten Theil des
...er Liebe gewidmet ist,
...ichen Natur nach von
...übrigen Staatsaction
... dem Geist nach, ent-
...diesem letztern die mir
...nn ich mir ihn aus
...ine ganz verschiedene
... lassen, und ich werde
...n haben, ihn wirklich
...eisten zu fürchten habe
...hon feststehenden aus-
...was verrücken möchte,
...rt ihr die Herrschaft
...rung derselben gelin-
... die übrige Handlung
... Denn es ist weit
... Gefühl als eins für

...Dez. (Dienstag) 98.
... einer astrologischen
...r aesthetischkritisches
... Sache ausbitten.
...ung der Piccolomini
...über die Wahl des
...heiden, wodurch der
... werden und ein
...t der Unternehmung
...ach dem ersten Ent-
...n, daß die Constella-
...und das Speculum
...ußten Zimmer vor
...acht werden. Aber
...esse, ist trocken, leer
...chnischen Ausdrücke
...macht auf die Ein-
... würde immer nur
... Ich habe es daher
...nd gleich auszufüh-
...er Beilage ersehen.
...rten Act der Pic-
...eilung, und gienge
...ein Sefins Gefan-
... der große Mono-
...und es wäre die
...en Zimmers nicht
... es zu keiner Ope-

... Sie dafür halten,
..., dem Wallenstein
... augenblicklichen
...z den ich gewählt
...ob also die Fratze,
... tragischen Gehalt
...uffällt. Der Fall
...ngreifen wie man
...örigten und abge-
...und Verständigen
...er andern Seite
...er des Astrologi-
...: dem Geist des
... gewählte Motiv

...stein darüber an-
...r aus, und wenn
... nicht widerspre-
...bar ist, so hoffe
... zu erheben. . . .

...c. (Montag) 98.
...ten gestern durch
...Sie die Piccolo-
...; erschrecklich ge-
...von weggeschnit-
...t zum erstenmal
...nach der bereits
...ritten Act schon
... erschrak ich so,
...ezte, und noch
...en herauswarf.
...ielen, aber doch
...nn man Schlag
... Publikum noch

... Act, den ich
...alten zu lesen.
...Thecla, und es
...en Scenen, die
...urch das Auge
...rden und den
...ensuchen müß-

...öst diese neue-
...he Länge des
...genheit setzen.
...nsteins über
... hier wegge-
... schicklicheren

...es Düsseldor-



„achtung, vermißt seit freitag . . . .“

# Frauen in Not

## Alle Tage das alte Elend

Polizeiwache; ein kahler, schmuckloser Raum. Ein paar Beamte, müde den Kopf in den Händen, Tabaksqualm. Wir warten . . die Polizisten auf Arbeit, ich auf eine Sensation, einen „Fall“, den die Rotationen gierig hineinfressen können in sich und ausspeien als schreiende Schlagzeilen.

Der Fernschreiber tickt. Eine müde Hand greift nach dem schmalen Papierstreifen, wird plötzlich hart und gespannt.

„achtung vermißt seit freitag 11. 8. 9. geborene regina feldmann berlin norden landstraße 15 büroangestellte kleidung blauer tuchrock grauer jumper weiße wäsche gez. r. f. dunkler mantel helle strümpfe halbschuhe kappe brauner bubenkopf 170 groß augen braun drahtnachrichten sofort A 3 polpräs. berlin.“

Der Kommissar reicht mir langsam den Zettel. „Wieder eine!“ sagt er. Ich sehe auf. „Wieder? Was heißt das?“ — „Na so: alle Tage das alte Lied, das alte Elend!“ Und deutet mit einem Kopfnicken auf drei dicke Aktenbände: „vermißt — vermißt — vermißt —“ Tag für Tag tackt der Fernschreiber, immer die gleiche Tragödie: „verschwunden ist —“ ein Mädchen, eine Frau, noch eine, noch eine. Und alle jung, blutjung . . . Aus schmalen Hinterausgängen und hellen Portalen sind sie fortgelaufen auf die Straße, allein, mit einem Mann, zu zweit, eine wilde Sehnsucht vielleicht in den jungen Herzen nach dem „Leben“, der Welt und — sind verschwunden —.

•

Warum sie fortlaufen aus dem Elternhause, aus dem Büro, aus der bescheidenen aber sicheren Existenz? Der Kommissar langt einen der dicken, dicken Bände herunter, die so schwer sind von Papier, von Photos und bitterstem Leid. „Na so!“ sagt er und schlägt eine Rubik auf, wahllos: „Neulich“, sagt er, „vor ein paar Tagen erst — —“

Und ich lese:

18 Jahre alt erst ist sie, Stenotypistin in einem Riesenbetrieb, eine Nummer in einem ungeheuren Mechanismus. 120 M. Gehalt. Zu Hause? Vater: Säufer, arbeitslos, brutal, völlig vertiert, der ihr jeden Pfennig des Verdienstes abnimmt. Mutter: müde, abgearbeitete Aufwartefrau mit harten Händen. Die Wohnung: ein Loch, verklebte Fensterscheiben, durch die nie auch nur ein Strahl Sonne hineinscheint. Kein Bett, nur eine Matratze auf dem Fußboden und eine zerrissene Pferdedecke.

Tag für Tag der gleiche Weg zur Arbeit, der gleiche Weg nach Hause, nie, dort nicht und hier nicht, ein freundliches Wort, nie ein Lachen, nie eine Zärtlichkeit. Nur Arbeit und Hunger und lauter Streit. Und immer, immer die große Sehnsucht nach der anderen, der „großen“ Welt. Nebenan, bei den Nachbarn, steht ein Radioapparat; durch die dünnen Wände dringt Tanzmusik, flutet aufreizend der Rhythmus eines anderen Lebens. „Immer habe ich weinen müssen, wenn ich das hörte!“ hat sie zu dem vernehmenden Kommissar gesagt und dann — eines Tages — war die Sehnsucht stärker als alle Energie. Sie lief fort . . .

Drei Tage nur hat der Traum gedauert. Sie wurde von einer Streife gefunden, verdächtig nahe dem dunklen Wasser. „Wo soll ich sonst hin?“ Das heimlich vom Munde abgesparte Geld war alle, Hunger tut weh, und nirgends eine helfende Hand in der großen, großen Stadt . . . Der Traum von Freiheit und Glück ist ausgeträumt; wie vordem geht sie jetzt ins Büro, verängstigt, freudlos, armselig und noch so jung.

•

Durch den Qualm der Revierstube klingt das Ticken des Fernschreibers: „Vermißt wird — eine Frau, ein Mädchen, noch eine, noch eine.“ „Alle Tage fast!“ sagt der Kommissar. Dann gehen wir. Draußen schreien die Zeitungsverkäufer: „Das Allerneueste! Ein Bankkrach! Ein Eisenbahnunglück! Eine Unterschlagung!“ Und da, schon wieder: „Junges Mädchen seit acht Tagen vermißt.“ —

Großer Krach in einem kleinen Winkelkaffee. Der Kommissar streift die Rockklappe zurück und wird energisch. „Nun mal Ruhe hier, nicht wahr? Meckern Sie nicht, warten Sie ab, bis Sie gefragt werden! Also, was ist hier los?“ 20 Stimmen schreien durcheinander. „So eine verdammte Kröte! Kommt hier rein, trinkt Kaffee und klaut dem Herrn da die Brieftasche! So ein Stück! Glattweg totschlagen! Oder lebenslänglich nach Sonnenburg! Sieht aus wie Milch und Blut und ist ganz gemeingefährlich. Nehmen Sie sie man gleich mit!“

In eine Ecke gedrückt, mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen, ein blasses, kleines Mädel, das haltlos in sein Taschentuch schluchzt. — „Nehmen Sie mich bloß mit, Herr Kommissar! Ich gebe alles zu, ich habe gestohlen! Aber mitnehmen — mitnehmen, damit sie mich nicht noch mehr schlagen.“

Der Bestohlene zetert wie ein kleines Regiment rabiater Feldwebel. Der Kommissar greift nach dem Arm des Mädels, das plötzlich kreidebleich wird und schwankt. „Na nu?“ — „Ich habe — solchen Hunger!“ Der Beamte nickt, schickt die Tatzeugen auf das Revier, setzt sich mit der Kleinen an einen Tisch und bestellt Kaffee und Brot, das sie schluchzend hinunterschlingt. „Schmeckt's?“ Und mit einem dankbaren Aufleuchten der müden Augen nickt sie. Der Kommissar grübelt.

Auf der Wache greift er, unfehlbar sicher, nach einer Mappe, blättert, hält ein. „Allo, Fräulein Bahr — —“ Die Festgenommene schreit auf, taumelt „Woher wissen Sie?“ — „Na so! Sie sind als vermißt gemeldet. Ihre Eltern suchen Sie, Kind!“ Da ist es vorbei mit aller Energie. Wimmernd bricht sie zusammen, taumelt schwer gegen die Wand. „Ausweinen lassen!“ sagt der Kommissar und verhandelt inzwischen mit dem Bestohlenen. „Wollen Sie nicht doch lieber von einer Anzeige absehen, Herr? 20 Jahre alt ist das Kind, der Vater Beamter in der Provinz. Denken Sie doch mal die Schande! Herr!“ fährt er auf, als der Mann den Kopf schüttelt, „machen Sie keine Sachen, die Sie nicht verantworten können! Oder sind Sie — auf Ehre — noch nie einen Schritt abgewichen vom Pfade der Gerechten? Na also! Hier, Ihre Brieftasche! Fehlt etwas? Nein? Also gut, es war mir — ein Freude!“

•

Nach Stunden erst — im Morgengrauen schon — erzählt Else Bahr, immer noch geschüttelt vom verhaltenen Weinen. Natürlich: die große Sehnsucht nach der Stadt, dem glitzernden, bunten, lockenden Leben. Und dann: ein Mann (Viechskerl sagt der Kommissar). Der ihr vorgeschwärmt hat vom Reisen, von Glück und Pelzen, von Theater und Musik. Und sie, dumm und gläubig — verliebt in den eleganten Lumpen — glaubt alles. Wort für Wort. Sie nimmt heimlich ihr Sparkassenbuch an sich, ihren kleinen Schmuck. Packt, flieht, Richtung Berlin.

Der Kavalier empfängt sie strahlend. „Nur, weißt du, habe ich im Augenblick kein Geld. Tolle Krise an der Börse. — Kann nirgends was losmachen. Kannst du mir nicht aushelfen?“ Natürlich kann sie. Er ist ja so nett und verliebt und zärtlich. Und die Lichter Berlins glitzern und locken. Am nächsten Tage ist er verschwunden mit ihrem Geld und ihrem Schmuck. Eine Nacht hat sie auf einer Bank im Tiergarten geschlafen, im dünnen Mantel, bei bitterer Kälte. Die zweite Nacht auch. Und nichts gegessen. Und noch einen Tag gehungert und gefroren. Dann konnte sie einfach nicht mehr. „Ich habe nicht gewußt, was ich tat, Herr Kommissar, ich mußte einfach. — Der Mann hatte doch so viel Geld.“

Der Beamte hörte schon gar nicht mehr hin. Es ist immer die alte Geschichte, die alte Sehnsucht und das alte Leid. Hundertmal schon hat er die Geschichte eines jungen Menschenlebens gehört, tausendmal. Er nickt nur noch. „Und jetzt?“ — fragt das zitternde Mädel. Da lächelt der Mann am Schreibtisch zum erstenmal und er sieht dabei aus wie ein verstehender Vater, oder wie der Weihnachtsmann oder ein ganz gütiger, milder Heiliger. „Jetzt, mein Kind? Morgen fahren Sie Dame mit, die spricht erst einmal mit Ihren Eltern, und dann wird es noch ein paar Tage weh tun, und dann ist alles vergessen, nicht wahr?“

Er ist wirklich wie ein Vater, der Komissar. Noch in der Nacht erledigt er die nötigen Formalitäten, er bittet einen der großen Frauenschutzbünde um eine Begleitdame, sorgt für Fahrkarten und Frühstück. In heller Sonne begleiten wir mittags das Mädel zur Bahn und als sie Abschied nimmt, beugt sie sich — ganz schnell und plötzlich — und küßt die Hand des Beamten, der sie knurrend in die Tasche schiebt. Der Fahrdienstleiter winkt, ein kurzes Grüßen noch, dann rollt der Zug zur Halle hinaus und trägt ein junges Menschenkind zurück in den Frieden der Heimat. Von der Parochialkirche herklingt dünn und zierlich das Stundenglockenspiel: „Ueb' immer treu' und Redlichkeit —“

Ein sehr kleiner Ausschnitt nur ist es, ein paar wenige Beispiele nur aus einer Reihe, die so ist, wie das bunte Bild der Abenteuer einer Weltstadt, die locken und verführen. Hoffnungen steigen auf, Sehnsüchte, die unerfüllbar sind. Und immer wieder gleiten andere hinab in den Abgrund, den hier aufzuzeigen ich bemüht war.

Wieviele werden gerettet? Die Beamten der Vermißtenstreifen, der Bahnhofsmissionen, der Frauenschutzbünde zucken resigniert die Achseln. „Wieviel? Wie wenige!“ Es wird getan, was in Menschenmacht steht, um das Schlimmste wenigstens zu verhindern, um Gesunkene vor dem Gefängnis zu bewahren und Verirrte zurückzuleiten in die Heimat. Aber immer wieder tickt der Fernschreiber, rasselt das Telephon: „Bleiben seit 8 Wochen ohne Nachricht über Vermißtmeldung 1014!“ Es ist so unbegreiflich und doch so sehr leicht zu erklären: Die Enge des Elternhauses und die Eintönigkeit des Berufes, die Unmöglichkeit für den Aufstieg, und auf der anderen Seite: die quälende Sehnsucht, die glitzernde Großstadt, das weite, schäumende Leben. Es werfe den ersten Stein, wer nie auch in sich selbst den Drang gespürt hat nach Abenteuer und lockender Ferne. Nicht Schlechtigkeit, Verdorbenheit, treibt die Vielzuvielen hinaus in das Dunkel, das sie erbarmungslos verschluckt, sondern Sehnsucht, Vertrauensseligkeit und Unerfahrenheit.

Der Telegraph tickt und meldet sie als vermißt. Stunden vergehen, Tage. Unerträglich schwere Tage mit quälenden Bildern für die, die warten müssen mit zitterndem Herzen. Schmerzhaftes Warten und schlaflose Nächte. Bis hart ein Klopfen an der Wohnungstür aufschreckt und neben dem Mann in Uniform oder der schlicht gekleideten Dame des Schutzbundes die Vermißte steht, das Kind, die Frau, die Tochter. Oder — bis die schwarzen Lettern der Zeitungen nüchtern — kalt melden: „Die als vermißt gemeldete Erna J. wurde gestern als Leiche aus der Elbe gezogen. Anhaltspunkte für ein Verbrechen liegen nicht vor. Es wird Selbstmord angenommen.“ Dann bricht unfaßbares Leid über verständnislos starre Menschen herein und eine zögernde müde Hand malt in den Polizeirevieren ein schwarzes Kreuz hinter einen Namen in den dicken, dicken Aktenbänden mit der Aufschrift „vermißt!“

---

## Männer, die jede Frau liebt

### Das gute Aussehen ist nicht das Wichtigste

Welche Männertypen sind es, denen heutzutage die Gunst der Frauen zufliegt? Mit diesem Thema beschäftigt sich der Filmschauspieler Ivor Novello, dem man eine gewisse Sachkenntnis nicht wird absprechen können, da er zu den erklärten Lieblingen der Weiblichkeit gehört. Obgleich die Frauen in ihren Aeußerungen das „gute Aussehen“ einzelner Männer so gern betonen, glaubt er doch nicht, daß die moderne Dame den Mann ihres Herzens nach äußeren Vorzügen wählt. „Es gibt vier Typen von Männern, die jede Frau liebt,“ schreibt Novello, „und bei diesen Typen spricht die äußere Erscheinung nicht mit.“

Die erste Gruppe wird verkörpert durch den Mann mit Persönlichkeit. Er stellt sich durch die Energie, die von ihm ausstrahlt, außerhalb des allgemeinen Kreises, und die Frau fühlt das; sie fühlt auch, daß sie beachtet und beneidet wird, wenn sie sich in der Begleitung eines solchen Mannes zeigt, und das besiegt sie.

Der liebenswürdige Mann ist heute mehr begehrt als je. Seine Erfolge beruhen auf seiner unbewußten Gabe, die Eitelkeit der Frauen zu befriedigen. Jede glaubt sich von ihm geliebt, und darum liebt sie ihn.

Die dritte Gruppe umfaßt den „Mann mit Gewicht“. Er ist kühl, ruhig und hat jene Führereigenschaften, die im gewöhnlichen Verkehr kaum hervortreten, die aber die Frau ahnt und denen sie sich gern unterwirft. Dieser Typus ist sehr selten und er wird noch seltener geheiratet. Aber die Frauen umschwärmen ihn und suchen ihn zu erobern, und gerade seine Unnahbarkeit vermehrt die Zahl seiner Opfer.

Der vierte Typus ist der anspruchsvolle Mann. Auch er schmeichelt der Eitelkeit des Ewig-Weiblichen. Wenn ein Mann der in allem so hohe Ansprüche stellt, einer Dame den Hof macht — bringt er ihr dann nicht die höchste Huldigung dar? Der anspruchsvolle Mann kann sich allerlei erlauben; er setzt sich selbst zum Maß aller Dinge, und seine Extravaganzen erregen nur Entzücken.

---



Ach, wie macht man doch hienieden
Sich das Scheiden oft so schwer,
Jedes Ding hat seinen Frieden,
Nur der Mensch hat ihn nicht mehr.
Ist auch etwas noch so nichtig,
Ueberall macht er Geschrei;
Er nimmt alles viel zu wichtig,
Denn er denkt sich was dabei. —
So auch bei der Jahreswende,
Prüfend muß er rückwärts schau'n
Und dann denkend ohne Ende
Allen Krempel wiederkau'n.
Dabei findet er, daß alles
Meistens faul und wurmig war
Und nur manches günstigen Falles
Brauchbar war im alten Jahr.
Doch vom neuen Jahr erwartet
Er nur Glück und Sonnenschein —
Tja, so ist der Mensch geartet;
Doch er denkt nicht nur allein,
Denn er steckt auch voller Wünsche,
Und das läßt ihm keine Ruh,
Braut nicht nur Silvesterpünsche,
Sondern gießt auch Blei dazu.
Wenn die Neujahrsglocken läuten
Gießt er's zischend in den Topf,
Und dann gibt er sich aus deuten
Und zerbricht sich seinen Kopf.

Auch Josua und ich hatten in der Scheidestunde des alten und der Empfangsstunde des neuen Jahres nicht nur einen soliden Silvesterpunsch (Frei nach der Melodie: „Vierzig Liter sah man sausen . . .“) gebraut, sondern überhaupt reichlich einen Stich in der Birne, d. h. auch wir gossen schönes glühweißes Weißblei in kühles klares Wasser und brachten allerhand ausdeutungsreiche Figuren zustande. Zunächst glückte Josua ein Guß, der unverkennbar mit dem Ehe- und Ra-



menszwist in Gelsenkirchen-Buer (oder muß man schon sagen zwischen Gelsenkirchen und Buer?) etwas zu tun haben mußte.

Josua hatte etwas gegossen, das dem bekannten Symbol der Ehe, zwei verschlungenen Ringen, nicht ganz unähnlich sah. Leider fehlte die bekannte friedliche Taube dabei, die den ganzen goldenen Zauber in ihrem Schnabel hat; dafür war aber einer der beiden Ringe gesprungen — wahrscheinlich der Buersche — und lehnte, mit einem resignierenden Zacken versehen, gerade neben einem umgekippten Punschglase. Josua war ganz entsetzt und ich wußte auch nicht recht, welchen philosophischen Standpunkt ich zu diesem Bleierguß einnehmen sollte. Schließlich schlug ich Josua vor, der nächsten Stadtverordnetenversammlung in Gelsenkirchen-Buer (oder kann man schon getrost sagen: in Gelsenkirchen?) das bleierne Symbol mit einigen bedeutungsvollen Begleitworten zu dedizieren. Vielleicht stimmt das die Stadtväter etwas nachdenklicher und verhilft ihnen dazu, die richtigen Beschlüsse zu fassen, soweit es sich um den künftigen Namen der Gesamtstadt handelt.



Dann kam ich an die Reihe. Scheinbar hatte ich bei den Göttern einen etwas



dickeren Stein im Brett, denn ich goß so etwas wie ein Füllhorn, aus dem die blanken Taler sich wie ein Strom ergossen.

Unsere Mienen hellten sich deutlich auf und nach den trüben Wolken, die beim Anblick des zerbrochenen Ehesymbols über unsere Junggesellenherzen dahingezogen, stellte sich wieder eitel Sonnenschein ein.

„Das hast fein gemacht,“ meinte Josua schmunzelnd. „Wenn ich schon den Stadtvätern das Symbol der traurigen Ringe überbringen soll, dann kannst du dem Oberbürgermeister gleich die schöne Glücksstütze mit den vielen blanken Talern, überreichen, denn die hat er bestimmt sehr sehr nötig und — das traut ihm denn ja auch, wenn er sieht, daß es immerhin noch Leute gibt, die des festen Glaubens sind, daß der Oberbürgermeister sich endlich Zeit dazu nehmen wird, das Zwillingskinderpaar Gelsenkirchen-Buer aus den feuchten Windeln und den ewigen Kinderkrankheiten herauszuwirtschaften.“

Wegen des Namens, fügte Josua hinzu, braucht er sich weiter keine Kopfschmerzen zu machen, und das tut er ja schließlich auch nicht, bei den vielen anderen die er hat. Namen sind ja auch genug genannt worden und auf einem wird man sich ja wohl noch zu einigen wissen.

Der Ansicht war ich ja nun auch. Zur Vervollständigung der Namensliste, die bei der neuen Taufe in Frage kommen könnten, haben wir noch folgende Namen in Reserve:

1. Grünkohl (wegen des Grüngürtels in Buer und der Kohlen in Gelsenkirchen).

2. Emscherbruch (weil alles Bruch an der Emscher ist oder bald in die Brüche geht).

3. Emscherdalles (aus denselben Erwägungen, wie bei Nummer 2).

4. Gelsenkirchen-Buer (weil vollkommen neu und durchaus zutreffender als alle anderen Vorschläge).

Bei unserer ganzen Bleigießerei kam natürlich auch noch verschiedenes andere heraus, aber davon spricht man nicht. Am Neujahrstage erschien eine Abordnung des bekannten Stammtisches „Harmloser Kommunalpolitiker“ in meiner Bude und bat mich, in der nächsten Holzhackerei ein vom Verein selbstverfaßtes Gedicht, das sich „Sprengers Silvesterbetrachtung“ überschreibt, zu veröffentlichen. Na, ich bin nicht dafür, daß man lieben Menschen am Neujahrstage etwas abschlägt, und deshalb zum Schluß

**Sprengers Silvesterbetrachtung**

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß niemand mir Kränze flicht;
Gerecht werden allen Leuten
Kann selbst der Herrgott nicht.
Manch' Dosis bitt'rer Pillen
Ver'schluckt' ich mit Elan,
Nicht um des Kampfes willen,
Verbleib' ich auf dem Plan.

Ich decke mit meiner Ehre
Die Interessen der Stadt,
Die Buersche Schlachthofaffäre,
Die hab' ich nun gründlich satt.
Weshalb sich denn entzweien
Um eine Elsfabrik?
Lokale Reibereien
Ersticken die Politik.

Ich gebe mir redlich Mühe
Mit ehrlichem Mannesmut,
Man schlachtet die Buerschen Kühe
Im Zentrum genau so gut.
Im Buerschen Rathauskeller
Verzweiflung packt mich schier,
Betrachte ich meinen Teller,
Die Rotwurst verweigert man mir.

Ich habe gar viele Feinde
Und bin doch so klug und geschickt,
Ich kenne die Not der Gemeinde
Und weiß, wo der Schuh sie drückt.
Ich häng' nicht an alten Zöpfen
Und bin auch sonst nicht so.
Ich mache stets Nägel mit Köpfen
Und dresche kein leeres Stroh.

Ich flog nach Englands Gestade,
Im flinken Flugzeug war's,
Nicht achtend der Jeremiade
Des städtischen Sparkommissars.
Wenn auch die Bürger schimpfen,
Die Wirtschaftspartei sich beschwert,
Die Leute die Nasen rümpfen,
Ich weiß, was sich gehört.

Ich hoffe, damit Herrn Sprenger als auch dem Stammtisch „Harmlose Kommunalpolitiker“ Genüge getan zu haben und grüße herzlichst nach beiden Seiten als

Der Holzhacker.

K.V.
Kino-Varieté
Buer, gegenüber dem Rathaus
Telephon Horst-Emscher 2155
Das Ziel aller ist heute das K.-V. Theater

Nummer 4 Sonntag, den 5. Januar Jahrgang 1930

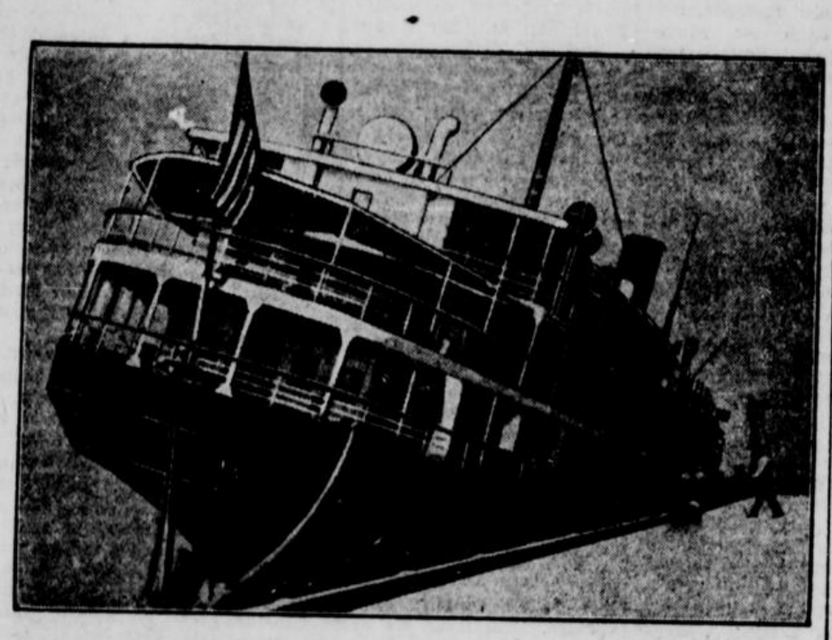
# BILDERSCHAU VOM TAGE

## Die Hapag baut ihre Großdampfer um



Die Hamburg-Amerika-Linie gibt ihren vier Dampfern der „Ballin-Klasse", „Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg" und „Newyork", die je 20 000 bis 22 000 Tonnen groß sind, durch den Einbau neuer Antriebsmaschinen eine erhöhte Geschwindigkeit. Die neuen Turbinenanlagen von 28 000 Pferdestärken werden ermöglichen, daß die Ueberfahrtszeit nach Amerika um zwei Tage verkürzt wird. Vom Frühjahr 1930 ab werden die vier Dampfer wieder im Verkehr stehen. — Die Aufnahme zeigt das Einsetzen eines neuen Wasserrohrkessels von 9½ Metern Höhe.

## Schiffszusammenstoß im Newyorker Hafen



An der Einfahrt zum Newyorker Hafen stießen in dichtem Nebel der englische Dampfer „Fort Victoria" und der amerikanische Dampfer „Algonquin" zusammen. Die „Fort Victoria" sank nach drei Stunden. Innerhalb dieser Zeit konnten Passagiere und Mannschaft gerettet werden. Die „Algonquin" (im Bilde) erreichte — allerdings schwer havariert — den Hafen von Newyork.

## Der Brautschleier der Prinzessin



Die Ueberreichung des Brautschleiers an Prinzessin Marie Jose von Belgien, die künftige Gemahlin des Kronprinzen von Italien, im Königlichen Palast von Brüssel durch ein Komitee, an dessen Spitze der belgische Verkehrsminister Lippens (links) stand. (Das kostbare Gewebe besteht aus handgearbeiteten Brüsseler Spitzen).

## Ernst Barlach



Der Bildhauer Ernst Barlach, der auch als Graphiker und Schriftsteller erfolgreich hervorgetreten ist, beging am 2. Januar seinen 60. Geburtstag. Unser Bild ist ein Selbstporträt des genialen Künstlers.

## Schurmans Nachfolger



Amerikas neuer Botschafter in Berlin, der Nachfolger des zurückgetretenen Botschafters Schurman ist Senator Frederic Sackett.

## Wilh. Maybach gest.



Der Schöpfer des Luftschiffmotors, Oberbaurat Dr.-Ing. ehrenhalber Wilhelm Maybach, Gründer der Maybach-Werke und Mitbegründer der Daimler-Motoren-Gesellschaft, ist am 29. Dezember im Alter von 84 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Stuttgart gestorben.

## Moldenhauer tödlich verunglückt



Der deutsche Tennissport hat einen schweren Verlust erlitten. Hans Moldenhauer, einer der besten deutschen Tennisspieler, 1926 und 1927 deutscher Meister, ist — 28 Jahre alt — am 29. Dezember an den Folgen eines Autounfalles gestorben.

## Ministerpräsident Bartel



Der neue polnische Regierungschef, Ministerpräsident Bartel, dessen Kabinett am 30. Dezember offiziell bestätigt worden ist.

## Bundesrat Häberlein



Zum schweizerischen Bundespräsidenten gewählt wurde Justizminister Bundesrat Häberlein.

## Todbringende Flammen in einem Newyorker Filmatelier




Während der Aufnahmen zu einem Tonfilm brach in dem Atelier einer Newyorker Filmgesellschaft ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehren (links) wurde einem Teil der Schauspieler der Weg durch die Flammen abgeschnitten, so daß neun Personen den Tod fanden. — Interessant ist die Aufnahme einiger in ihrer Rollenkleidung geretteter Schauspielerinnen (rechts), die vor dem Photographen die kaum überstandene Todesangst unter einem Lachen vergessen.

## Des Reichsaußenministers rechte Hand



Die rechte Hand des Reichsaußenministers ist Vortragender Legationsrat Geheimrat Dr. Reinebeck geworden, der — bisher im Auswärtigen Amt Referent für die Minderheitenfrage — zum Leiter des Ministerbureaus und damit zum persönlichen Referenten des Reichsaußenministers Dr. Curtius ernannt wurde.

## Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 9. Januar 1930, 17 Uhr (nachmittags 5 Uhr) im Stadtverordneten-Sitzungssaal Rathaus Gelsenkirchen

1. Genehmigung der Niederschriften der Stadtverordneten-Sitzungen vom 5. und 27. Dezember 1929.
2. a) Aenderung der Jugendamtssatzung.
   b) Wahl der Mitglieder zum Jugendamt.
3. Neubildung der Verwaltungsausschüsse.
4. Erweiterung des Grundsteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Buer.
5. Erwerb eines Grundstückes vom Hafensiedler Alb. Keller, Gelsenkirchen.
6. Aenderung des Stadtnamens.
7. Uebertragung eines Erbbaurechtes von dem Lehrer Franz Pareik auf den Knappschaftsrentner Peter Gerz.
8. Bewilligung der Mittel für die Erneuerung der Soleleitungen der Kühlanlagen im Schlachthof.
9. Bewilligug der beim Umbau des Hauses der Witwe Kahmann entstandenen Mehrkosten.
10. Zustimmung zu dem Abschluß eines Darlehnsvertrages mit dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk über 30 000 RM für die endgültige Deckenbefestigung der Verbandsstraße N S VI auf der Strecke von der Verbandsstraße O W II a bis zur Bergstraße.
11. Erwerb von R.-W.-E.-Aktien.

Gelsenkirchen-Buer, den 3. Januar 1930.

Der Oberbürgermeister.


**Auto-Vermietung Haase**

**Fernruf 2170 Horst-E.**

Elegante neue 4- und 5-Sitzer-Limousine
**Kilometer 25 Pfg.**
6- und 7-Sitzer-Limousinen
**Kilometer 35 Pfg.**

Auto Haase ist bedacht, auf Pünktlichkeit bei Tag und Nacht.

**Konkursverhütung**
(Zahlungsschwierigkeiten)
bearbeitet die Rechtsauskunftsstelle
**J. Willeke Nachf., Gelsenkirchen**
Kampstraße 17 / Telephon 25112
Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren

**Auto-Vermietung**
**Ruf 1652 Horst-Emscher.**


Die Planstücke betreffend die Hebung der Reichsbahnstrecken Essen Hbf.—Gelsenkirchen-Bismarck von Km. 10,9 + 45 bis Km. 12,7 liegen vom 6. ds. Mts. ab volle 14 Tage auf Zimmer 516 des Hans-Sachs-Hauses zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan können daselbst innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Gelsenkirchen-Buer, den 3. Jan. 1930.

Der Oberbürgermeister.





**Wenn Qualität in Frage kommt?**
Dann nur
**Kobbelöer!**
Die Qualitätsmaschine für Hand-Wassermotor und elektr. Antrieb
Vielfach preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen
Volle Garantie auf Material u. für tadelloses Arbeiten. Verlangen Sie Katalog u. Preise
**Gustav Kobbelöer - Essen-Ruhr**
Maschinenfabrik
Erfinder und ältester Fabrikant von Wassermotor-Waschmaschinen
Generalvertretung u. Lager für den Stadtbezirk Buer: **Bönck & Sohn Buer, Am Stern**


# Sonniges Hockey . . .

## . . . aber auch Schatten über der erfolgreichen deutschen Expedition nach Barcelona

Wir lesen im Berliner Tageblatt:

„Ich halte es für verfehlt, wenn eine deutsche Hockeymannschaft nach Barcelona geschickt wird. Wir können in diesem internationalen Turnier nichts lernen und haben auch keine Erfolgsaussichten." Diese Ansichten vertrat der ehemalige D.-H.-B.-Spielausschuß-Obmann, der für die Mißerfolge in Amsterdam verantwortlich zeichnete, und seinen Standpunkt machten sich auch viele andere Prominente zu eigen. Die Praxis hat das Gegenteil bewiesen. Heute muß man in erster Linie denjenigen Anerkennung zollen, die sich dafür einsetzten, daß Deutschland doch noch in letzter Minute sich für eine Teilnahme am Barcelona-Turnier aussprach. Ungeschlagen, nach einer Reihe von eindrucksvollen Siegen sind die deutschen Hockeyrepräsentanten aus Barcelona heimgekehrt, wo alle äußeren und inneren widrigen Umstände ihnen nichts anhaben konnten. Ausschlaggebend dafür war die gute Hand, die der neue Bundesspielausschußleiter Detmar Wette (Köln) bei der Auswahl der Spieler hatte. Schon in Köln beim Uebungsspiel merkte man, daß die deutschen Repräsentanten nicht nur laufen und den Ball mit dem Schläger behandeln konnten, sondern auch beseelt waren von dem Willen, Kameradschaft zu halten und auf jeden Fall fair und verbissen um den Sieg zu kämpfen. Nach der freundlichen Aufnahme in Köln, wo alle letzten Vorbereitungen wie am Schnürchen klappten, stellte die Hinreise über Paris nach Barcelona gleich gewaltige Anforderungen an die Teilnehmer. Bei eisiger Kälte in überheizten Abteilen zu acht die Nacht verbringen war wahrlich kein Vergnügen, konnte aber die gute Stimmung der Spieler, denen man bei der Ankunft in Barcelona die Uebermüdung deutlich anmerkte, nicht beeinträchtigen.

Eitel Freude strahlte am nächsten Tage wider von den Gesichtern aller Spieler, als sie gleich am Vormittage auf dem Platze des Real Polo und Jockey-Clubs trainieren durften. Die Spanier hatte wenige Wochen vorher über eine Kölner Mannschaft Siege errungen und schätzten sich daher höher ein als die Deutschen, denen man erst hinter den Holländern Chancen für den dritten Platz einräumte. Die Art, wie die deutschen Spieler sich auf dem harten grasfreien Platz die Bälle zuknallten, flößte ihnen aber gleich einen gewaltigen Respekt ein. Der erste 8:2-Sieg der deutschen Mannschaft über die französische kam ihnen daher nicht mehr so unerwartet. Man war allgemein begeistert und favorisierte die Deutschen, um die man sich sonst wenig kümmerte. Restlos erschüttert schienen die Oesterreicher gewesen zu sein, die in der Erkenntnis, daß sie gegen die Deutschen chancenlos wären, nur Wert darauf legten, ihren Bundesbrüdern nach einer besonders zurechtgelegten Taktik den Sieg so schwierig wie irgendmöglich zu machen. Unter den Folgen des 5:1-Sieges über Oesterreich litten die Deutschen noch ganz gewaltig, als sie am dritten Spieltage bei außergewöhnlicher Hitze mittags gegen Spanien antreten mußten. Nichts wollte klappen, nervös und zerfahren kombinierend konnten sich die deutschen Stürmer, von denen Kurt Weiß schon gleich zu Beginn verletzt wurde, nicht zur Geltung bringen. Mit 0:0 ging es in die Pause, in der die Außenstehenden den Spielern vor Augen führten, daß schon ein Unentschieden Deutschland von der Teilnahme am Endkampf ausschloß. Die nach einem neuartigen Reglement errechnete Torquote hätte die Spanier als die spielstärkeren bezeichnet. 20 Minuten vor Schluß schoß Weiß das einzige Tor, aber die Nervosität legte sich nicht. Besonders die letzten Minuten verliefen recht aufregend, da es noch einige Strafecken gegen die Deutschen gab, die bis dahin ständig im Felde überlegen, von der Hitze ermattet waren. Gegen Frankreich hatten die Schiedsrichter fünf Minuten zu wenig pfeifen lassen, diesmal waren sie großzügiger, es wurden einige Minuten nachgespielt.

Mit drei Siegen hatten sich die Deutschen für das Schlußspiel gegen Holland qualifiziert, der erste Weihnachtsfeiertag brachte die ersehnte Ruhe, es hätte also im deutschen Lager Jubel und Freude herrschen können. Die Stimmung am Heiligen Abend war aber doch nicht so rosig. In Barcelona sollen 7000 Deutsche leben, von deren Existenz die Hockeyspieler, die an diesem Abend im Deutschen Club eingeladen waren, als sie um ½22 Uhr die leeren Räume betraten, genau so wenig merkten wie an den Vorlagen. Eine „kalte Ente" und schönes Gebäck konnte den Eindruck nicht verwischen, daß die deutschen Kolonisten für ihre Landsleute wenig Interesse hatten.

In welchem Gegensatz stand dazu das Verhalten einiger weniger Deutschen, die inspiriert von dem unermüdlichen Herrn Herberg am nächsten Tage einen Ausflug auf den Monatserrat zur Durchführung brachten. Jeder Teilnehmer hatte den Wunsch, die Unterstützung dieser wenigen Deutschen, die noch vor einigen Jahren in Berlin im Klub spielten, mit einem Sieg zu belohnen.

Trotz der Verletzung erklärte Weiß sich spielfähig. Die Stimmung war auch zum Endspiel geeitet. Was konnten da noch kleinliche Schikanen den Spielern anhaben. Als die spanischen Beamten den deutschen Omnibus nicht durch die Weltausstellung zum Stadion lassen wollte, ärgerte man sich nicht darüber, sondern freute sich, weiter „Beaber schießen" zu können, bis die Spanier ein Einsehen hatten.

Die Spielweise der Deutschen gegen die Holländer hinterließ den nachhaltigsten Eindruck auf alle, die Zeugen dieses schönen Kampfes waren. Beim Stande von 3:0 entdeckten sogar die Schiedsrichter ihre Sympathie für Deutschland.

Die sportliche Ausbeute war für Deutschland recht gut. Der Beweis, daß die Deutschen nicht nur das beste Hockey von den Ländern des Kontinents spielen, sondern auch die stärkste Mannschaft stellen können, ist erbracht. An zweiter Stelle rangieren unbedingt die Holländer, die den Spaniern in technischer und taktischer Beziehung überlegen sind. Nur ihrer großen Schnelligkeit und Stocksicherheit verdanken die Einheimischen die durch das Klima noch begünstigt wurde, den dritten Platz, den sie sich mit den Belgiern teilen mußten. Gutes Hockey zeigten die Franzosen, denen es nur noch an Kampfenergie und Zusammenhang fehlt. Ihre faire, vornehme Spielweise fand bei den Deutschen viel Anerkennung. Am schwächsten war die Mannschaft, die die Schweiz stellte. Wenn man die Oesterreicher an letzter Stelle plaziert, so geschieht es, obgleich sie sicherlich die Schweizer besiegt hätten mit einem gewissen Recht, da ihre Kampfauffassung beträchtlich von der der anderen abweicht.

A. H.

## Von Kampfbahn und Spielplatz

### Die 2. Serie beginnt

**BV Selm — BV Marl**

Heute trägt der Ballspielverein Marl das erste Meisterschaftsspiel der 2. Serie aus, und zwar müssen die Marler nach Selm. Das erste Spiel in Marl verloren die Marler mit 3:2 Toren. Wenn alle Spieler mit dem nötigen Ernst bei der Sache sind, müßten die Marler heute mit einem Siege heimkehren. Die Punkte sind bitter nötig. Es spielen ferner:

**Erkenschwick — SuS Recklinghausen**
**V. f. K. Werne — FC Hochlarmark**
**Ballspielverein Lünen 05 — Hostmar**

**Jugendabteilung der Sp.-Vgg. Westfalia e. V. Buer**

Auf eigenem Platze spielen am Montag (Hl. Drei Könige) die 1. und 2. Jugend-Mannschaft. Anstoß der 2. Jugend-Mannschaften um 1,30 Uhr. Anstoß der 1. Jugend-Mannschaften um 2,30 Uhr.

### Jugendweihnachtsfeier
**im BV Buer 07**

Der Ballspielverein Buer 07 veranstaltet am Montag, 6. Januar 1930, nachmittags 7,30 Uhr, im Restaurant Echterbruch eine Weihnachtsfeier für seine Jugendabteilung. Gemeinschaftliches Kuchenessen und Kaffeetrinken, abwechselnd mit gemeinschaftlichen Liedern und einer Ansprache, wird die Jugendlichen unter dem brennenden Weihnachtsbaum einige fröhliche Stunden verleben lassen. — Eine Anzahl Buerscher Geschäftsleute hat es sich nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahre wieder den Jugendlichen durch Spendung nützlicher und praktischer Kleinigkeiten eine Freude zu bereiten. Hoffentlich erreicht die geplante Veranstaltung ihren Zweck, das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Jugendabteilung zu stärken und zu festigen und das Vertrauen zum Vorstand neu zu beleben, um zum Wohle der Jugendpflege und des Sportgedankens ein ferneres gedeihliches Hand-in-Handarbeiten zu gewährleisten.

**Wichtige Schiedsrichter-Tagung in Buer.** Am morgigen Montag, den 6. Januar (Hl. Drei Könige), findet nachmittags um 3,30 Uhr eine äußerst wichtige Schiedsrichter-Tagung der Untergruppe Buer im Restaurant Pieper-Meese (jetzt Alb. Krüger) in Buer an der Urbanuskirche statt. Jeder Schiedsrichter und Anwärter wird um dringendes Erscheinen gebeten.

## Auf dem grünen Tuch

### Die Billardweltmeisterin
**spielt in Gelsenkirchen**

Wie wir soeben hören, spielt die Billardweltmeisterin Frl. Schrier aus Holland am Freitag, den 10. Januar, im Cafe Hoppe, Gelsenkirchen, Kreuzstraße, gegen den Billardmeister Thielens, Gelsenkirchen. Alles Nähere wird noch durch Zeitungsnotizen und Plakate bekanntgegeben.

## Am Schachbrett

### Berthold spielt simultan
**im G. D. A. Gelsenkirchen**

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat für die am 7. Januar 1930, um 20 Uhr im Jugendheim des G. D. A., Rothhauser Straße stattfindende Simultanvorstellung den spielstarken Berthold verpflichtet. Die Spieler, die sich an dem Turnier um die Meisterschaft im G. D. A. beteiligen wollen, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie an diesem Simultanspiel teilnehmen müssen, da die noch vorzunehmende Klasseneinteilung auch nach den Ergebnissen dieses Spieles vorgenommen wird. Das Turnier beginnt Dienstag, den 21. Januar 1930, um 20 Uhr im Jugendheim des G. D. A. Anmeldungen sind bei dem Schachleiter des G. D. A., Herrn Hermann Matuszat, Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 13, oder in der G. D. A.-Geschäftsstelle, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 306, zu tätigen.

### Gladbecker Haustochter
**nimmt sich das Leben**

)( Am Freitagabend gegen 10 Uhr machte die 20jährige Haustochter Elli Syllar in der elterlichen Wohnung in der Boystraße ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie ein schnell wirkendes Gift einnahm, so daß der Tod bereits nach kurzer Zeit eintrat. Die Leiche wurde von der Rettungswache der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in die Leichenhalle des Kommunalfriedhofes übergeführt. Das Motiv zur Tat ist noch nicht festgestellt.

## Das heutige Rundfunk-Programm

**Sonntag, den 5. Januar**

7,00—8,00 Morgenkonzert
8,10—8,30 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
8,30—8,50 Alfred Dormanns: Esperanto 1. Programmvorschau — 2. Leiero de „Globtrotulo"
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln
Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Pastor Dr. Winckler, Witten. Mitwirkende: Chor und Orchester der Evgl. Kurrende, Bochum, Leitung Pastor Gerhard Niedermeier; Solisten: Irmgard Becker-Glebe, Bochum (Sopran), Mathilde Glebe, Bochum (Alt), Hildegard Klüsener, Bochum (Cembalo)
11,00—11,25 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11,25—11,50 Hermann Kasack: Verse und kleine Prosa
12,00—12,30 Uebertragung aus Witten: Aus Anlaß des dritten Bachfestes und der Tagung des Vereins Evangelischer Kirchenmusiker in Rheinland und Westfalen. Kammermusik. — Ausführende: Otto Enke (Klavier), Hans Treichler (Violine). Werke von J. S. Bach. 1. Partita B-Dur für Klavier, 2. Sonate G-Moll für Violine
12,30—12,55 Lebende Dichter. Arnold Ulitz: Eigenes
13,00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
14.30—14,50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur
14,50—15,10 Meister vom Rhein: Dr. A. van Nüß: Schachfunk
15.10—15,35 Verwaltungsdirektor Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift (1)
15,40—16,05 Für den Landwirt: Tierinspektor Böllhoff: Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der westfälischen Warmblutzucht
16,05—16,30 Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch
16,30—17,30 Vesperkonzert, Faßbender (Violine), Schreiber (Cello), Delieit (Klavier)
17,30—17,40 Hermann Kasack: Lotting und sein Dr. Dolittle
17,40—18,30 Dr. Dolittles Abenteuer (2). Nach „Dr. Dolittle und seine Tiere" von Hugh Lotting. Als Hörspiel bearbeitet von Hermann Kasack und E. L. Schiffer. Spielleitung: Kandner. Mitwirkende: Apel, Beck, Trotzbömker, Heil
18,30—18,55 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Hans Stein: Berichte aus Amerika und aus Rußland
18,55—19,20 Prof. Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft
19,20 Sportrorbericht
19,30—20,00 Karl Schäfer jun.: Tanzstunde für Fortgeschrittene (2)
20,00 Volkskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Werke von Dvorak, Wagner, Brahms, Bizet, Johann Strauß
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt


**RADIO Merz & Schmitt**
Ingenieure
**Buer, Marienstraße 16 / Erle, Bismarckstraße 108**

**Stadt-Kaffee Buer**
**Das führende Familien-Kaffee**
Heute und morgen abends **ab 4 Uhr Kaffee-Konzerte**
**ab 8 Uhr großer Venezianischer Abend**
unter Leitung der besten Solistenkapelle Emil Wagner.

**Färberei Malorny • Buer**
Telephon 788 — Marienstraße 13 und Essener Straße 87, Buer-Hassel, Polsumer Straße 194 — Telephon 788
reinigt Damen- und Herren-Garderobe — reinigt und entmottet Plüschmöbel, Polsterwaren
plissiert und dekatiert — färbt Kleider, Anzüge, Mäntel in anerkannt tadelloser Ausführung



Nach Gottes heil. Willen starb gestern nachm. 5 Uhr unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Ehefrau

# Wwe. Friedr. Schulte

**verw. Bullerkotte - Maria, geb. Kreickmann**

nach kurzer Krankheit, infolge eines Unfalles, versehen mit den Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

**Die trauernden Angehörigen.**

Buer, Dorsten, Bottrop, Essen, Wiesbaden, Gera, den 4. Januar 1930.

Die Beerdigung ist Dienstag, den 7. Januar, morgens 8.15 Uhr, vom Sterbehause, Hagensir. 6 aus zum alten Friedhof; danach das feierliche Levitenamt in der St Urbanuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend um 10 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, den wohlachtbaren

## Herrn Willi Hallwas

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langem, schwerem Lungenleiden, gestärkt durch den Empfang des hl. Abendmahls im Alter von 35 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Frieda Hallwas**
**u. Kinder Horst u. Hartmut Hallwas**
**u. Anverwandte.**

Buer-Erle, Ostpreußen, Mecklenburg-Schwerin, den 3. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 6. Januar 1930, nachm. 3.30 Uhr, vom Trauerhause Buer-Erle, Engernstraße 18.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

**J. ROTHSCHILD**
staatl. gepr. Dentist
Buer, Hochstraße 15 (Neubau Tiemann)
Ruf: Horst-E. 2586
Sprechstunden: 8.30 bis 12 und 2 bis 7.

---



**Wäsche-mangeln**

Handbetrieb und elektrisch. — Teilzahlung. Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb. **Seiters Maschinenfabrik, Liegnitz 75**
Auskunft durch: E. Schwarz, Buer-Erle, Gelsenkirchener Str. 64

---

**Polstermaterialien** Matratzendrelle, Seegras, Federn, Ledertuch, Schürzenstoffe, Bezugsstoffe, Bindfaden, usw., kaufen Sie billig bei **Kronz, Buer, Essener Straße 11.**

---

**Reparaturen**
an Elektromotoren
**Reparaturen**
an sämtlichen Batterien
führen sachgemäß und schnell aus. Für die Dauer der Reparaturen stellen wir
**Leih-Motoren- und Batterien**
zur Verfügung. Lager in Erlenbotten, Kohlenbürsten etc.
Großes Lager in Auto- u. Radio-Batterien ferner in neuen Motoren.
Markenfabrikate

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 0,5 | PS | 220/380 V., | 1500 n, | Kp.-L. | M. | 62.— |
| 0,7 | „ | „ | „ | „ | „ | „ | 68.— |
| 1,0 | „ | „ | „ | „ | „ | „ | 78.— |
| 1,5 | „ | „ | „ | „ | „ | „ | 88.— |
| 2,0 | „ | „ | „ | „ | Schl. | „ | „ | 140.— |
| 3,5 | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ | 172.— |
| 4,0 | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ | 188.— |
| 4,75 | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ | 198.— |

Gebrauchte Motoren bedeutend billiger
**Dynamo-Werk, Wanne-Eickel**
Schultze & Seibe G.m.b.H., Wanne-Eickel
Fernspr.: Wanne-Eickel 41 941 und 41 942

---

Ziehung 10. u. 11. Januar
**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**
8917 Gewinne und 1 Prämie RM

| | |
|---|---|
| Hauptgewinn | 150000 |
| Nächstgewinn | 75000 |
| Hauptgewinn | 50000 |
| Prämie | 25000 |
| Hauptgewinn | 10000 |

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
**Lose zu 3 RM** Postgebühr und Liste 40 Pfg.
**5 Lose** zusammen, einschl. Porto u. Liste **15 RM**
Amtlich erlaubt.
**Gust. [illegible]breite**
Staatliche Lotterie-Einnahme
**Essen 238,** Limbecker Straße 70
Postscheckkonto Essen 7864

---

**Nähmaschinen**
beste Markenfabrikate, ohne jede Anzahlung und bei wöchentlichen Raten von 2 Mark. Größte Rücksicht bei Krankheit und Erwerbslosigkeit.

Anfragen erbeten unter B. Z. 2817 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

**Die Zeitungsanzeige**
**ist der sicherste Weg zum Erfolg**

---

**Täglich 20 Mk. Verdienst**
und mehr können redegew. Vertreter(innen) verdienen. Zu melden Dienstag und Mittwoch nachmittags von 5—7 Uhr beim Wirt
**Herm. Brinkmann, Buer, Marienstr.**

---

**Vertreter**
finden gute Verdienstmöglichkeit durch Verkauf eines beliebten, patent. neuen Gebrauchsartikels. Nähere Aufklärung mit Muster gegen Einsendung von 1 Mk. (auch in Marken) von
**E. Klockenhoff, Oberaden i. W.**

---

**Buchhalter**
übernimmt für die Abendstunden das Beitragen der Bücher, das Mahnwesen, die Korrespondenz.

Angebote unter B. Z. 15 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

---

**Lernt Schaufenster dekorieren und Plakatmalen**
**Köln** Dekorations-Fachschule Hochstraße Ecke 64. Prospekte gratis

---

**ALLEINVERTRIEB**
eines ganz neuen durch D. R. P. und Auslandspatente geschützten, absolut konkurrenzlosen Monopolartikels
**für Buer**
zu vergeben. Der Vertrieb bietet großen und sicheren Gewinn bei täglich stattfindenden Bareinnahmen. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Nur Interessenten denen an der Erlangung einer sodiegenen Existenz gelegen ist und je nach Größe des Bezirkes über ein Kapital von 1—5000 Mk zwecks Lagerhaltung verfügen, wollen Offerte einreichen unt. U 2215 an Annoncen-Maschin. Berlin SW 61

---

## Kaufangebote

**1 Bettstelle**
m. Matr., 1 Hobelbank m. Werkzeug billig zu verkaufen.
Buer-Beckhausen, Liebfrauenheim.

---

Billige
**Bettstellen und Sofas**
in bekannt guter Qualität
**Möbel-Nabul**
Buer-Erle, Bismarckstraße 122

---

Stahl-, Holz-**Betten**, Schlafzimmer, Kinderbett., Polster, Stahlmatr., Chaisel. a. Private. Ratenzahl. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

---

**Günstige Gelegenheitskäufe**
Gebr., zum Teil fast neue Instrumente mit voller Garantie.

| | |
|---|---|
| 1 Piano Wiese Elfenbein | 650 |
| 2 Pianos Nußb. | 750 |
| 1 Piano Roth u. Junius | 850 |
| 1 Piano Spaethe | 950 |
| 2 Pianos Feurich | 1000 |
| 1 Piano Ibach | 1250 |
| 1 Flügel Kapp | 2000 |
| 1 Flügel Bechstein | 2500 |
| 1 Phonola-Piano Gretrian-Steinweg | 1650 |

Wilh. Hohrath Söhne Dortmund, Burgwall 21.

---

*Stempelfarben für alle Zwecke*
**Stempel-Sturm**
Ruf 2222. Westwall 26

---

**Konzert-Piano**
Ibach, wenig gebraucht, sehr gut erhalten

**Harmonium**
Hofberg, 4 1/2 Spiel, wenig gebraucht, sehr gut erhalten, preiswert, auch gegen Raten, zu verkauf.
**Pianohaus Nating, Gelsenkirchen,** Hindenburgstr. 5.

---

Guterhaltene
**Singer-Nähmaschine**
(Rundschiffchen) preiswert zu verkaufen.
**Fischer, Beckhausen,** Horster Straße 172.

---

Schöne bequeme abgeschlossene
**Etage**
nebst Zentral-Heizungen, 5 Zimmer, Diele, Badezimmer m. vollständ. Einrichtung, warmes Wasser in Küche und Badezimmer zu jed. Zeit, große Terasse in bevorzugter Lage zum 1. April zu vermieten. Mietspreis 90 Mark.
**Hauptmann Schabe,** Herwest-Dorsten, direkt an der Lippebrücke.

---

## Kaufgesuche

Guterhaltene
**Schreibmaschine**
zu kaufen gesucht.

Angebote unter B 850 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27

---

**Wohnhaus**
am liebsten für 1 bis 3 Familien, mit Garten, evtl. auch Geschäftshaus in Buer-Mitte od. nähere Umgebung, bei bar. Anzahlung zu kaufen gesucht
Ausführl. Ang. unter B 870 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

## Stellenangebote

**Vertreter(innen)**
für den Bezirk Buer und Umgebung f. Manufaktur und Wäsche an Private gesucht.

Angebote unter B 3 1 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27

---

Holland
**Mädchen**
für sofort gesucht, bei einfachen Kochkenntniss. Gehalt 30 bis 35 Gulden. Mit prima Kochkenntn. Gehalt 40 Gulden. Nicht unter 18 Jahren. Ausf. Schreiben mit Bild und Zeugn.-Abschriften an M. Sanders, Stationsweg 113, den Haag.

---

**Vertrauensstelle**
erh. Dame od. Herr sof. bei einer Kaution v. 800—1000 M.

Angeb. u. B. Z. 4 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

## Stellengesuche

Älteres
**Mädchen**
perf. im Haushalt, sucht Stellung.
Angebote unter 4003 an d. Agentur dies. Zeitung, B.-Erle, Bismarckstr. 173

---

Gründliche
**Nachhilfe**
in Latein und Mathematik wird billigst erteilt.
Zu erfragen Buer, Rienhofstraße 18.

---

## Mietangebote

**2-Zimmer-Wohnung**
an ruhige Leute zu vermieten. Fast neue Küche und Schlafzimmermöbel müssen mit übernommen werden. Rote Karte bevorzugt.

Ausführliche Angebote unter B 8 2 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

Mehrere
**3-Zimmer-Wohnungen**
in Herwest-Dorsten (Neubauten) m. Wasser, elektr. Licht. Stall und Garten sofort preiswert zu verm.

Schriftliche Angebote unter 2 B 475 an die Geschäftsstelle Dorsten, Lippestraße 28.

---

**3-Z.-Wohnung**
(Neubau) u. Rathaus. in ruhigem Hause zum 1. 2. 1930 zu vermieten.

Angebote m. Familienstärke unter B. Z. 99 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

## Mietgesuche

**Leeres Zimmer**
zum Unterstellen von Möbeln auf sofort ges.
Ang. u. B. Z. 112 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

Dipl.-Ing. sucht zum 1. Februar 1930 solides,
**gut möbliertes Zimmer**
in gutem, ruhigem Hause zu mieten.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter B. Z. 100 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

Zwei
**möbl. Zimmer**
für besseres Ehepaar sof. gesucht, wenn möglich mit Heizung. Außerdem wird noch leerer Raum zum Aufbewahren von Möbeln gegen gute Bezahlung gesucht.

Angebote unt. B 8 118 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

---

## Wohnungstausch

**3 Zimmer-Werkswohnung**
gegen Privat sofort zu tauschen gesucht.
Gelsenkirchen, Schalker Straße 66.

---

Schöne
**4-Z.-Wohnung**
in der Kolonie Bergmannsglück gegen eine 3- oder 4-Zimmerwohn. Privat in Buer-Mitte zu tauschen gesucht.

Ang. u. B. Z. 26 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

## Verschiedenes

**Ein Gutsbesitzer**
dreißiger, Christ, vermög. Witwer mit Kind. Ich wünsche eine Gattin, welche meinem Kinde die Mutterliebe wieder gibt. Suche kein Geld, sondern Eheglück. Angeb. unter B 8 24 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

---

**Fräulein**
christl. Kr., 21 J., hübsche Erscheinung, häusl. erz., tadell. Vergangenheit, Mitgift 8. Gutsbesitz u. Haus, nebst 40000 Mk. bar, wünscht sich zu verheir. Vermögen Nebensache. Charakt. Bedingung. Kann auch Witwe sein, da große Kinderfreundin. Angeb. unter B 8 28 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 26.

---

**Darlehn**
an Angestellte, evtl. in 1 Tag, streng reell.
Industriebüro, Essen, Werrestr. 44, Tel. 25901

---

Zentralvereinigung der Invaliden und Witwen Deutschlands,
Ortsgruppe Buer-Mitte feiert am Montag, Fest der hl. drei Könige, ihr diesjähriges Weihnachtsfest im Lokale Molk. Anfang 4 Uhr, Kinderbescherung, anschließend für die Mitglieder nebst Angehörigen. Es ist daher Pflicht, daß sämtliche Mitglieder dazu erscheinen.

---

**Junges Ehepaar**
sucht Wohn- und Schlafzimmer, möglichst Buer-Mitte, heizbar, gegen gute Bezahlung zu sofort.
Ang. u. B. Z. 111 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

---

**Achtung! Achtung!**
Montag, den 6. Januar 1930 (Heilige drei Könige)
**Auftreten der Geschwister Frl. Dreier**
**Tanz u. humoristische Vorträge**
**bei Wirt Hermann Kaldewey**
Buer-Hugo 1
Das neueste Tanz-Ensemble mit 1a Konzert
Eintritt frei — Anfang 6 Uhr — Der Wirt

---

**Tanz-Lehrschule Drochiert**
Dienstag, den 7. Januar, beginnt im Ratskeller Buer, Inh. Krüßmann, ein neuer **Tanzkursus**
Anfang 8 Uhr. Gefl. Anmeldungen erbeten am 1. Eröffnungsabend.
Privatzirkel, Einzelunterricht, Aufführungstänze
**Franz Drochiert, Tanzlehrer**
Buer-Mitte, Essener Str. 139. Ruf 2344 Horst

---

**Krieger- u. Landwehrverein**
**Buer-Hugo**
Montag, den 6. Januar (Heilige 3 Könige) nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal Kaldewey
**General-Versammlung**
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben u. a. Vorstandswahl. Freibier.
Vollzähl. Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

---

**Schloß Horst**
*Sonntag, den 5. Januar ab 4 Uhr*
**Konzert** *ab 8 Uhr* **Tanz**
*unter Mitwirkung des Kunstpfeifers Josef Gräf vom Deutschen Rundfunk*
*Montag, Heilige Drei Könige*
**Konzert und Tanz**
*Sonntag, den 12. Januar, nächste*
**karnevalistische Sitzung**
*mit Ernst van Senden und Kölner Büttenrednern.*
*Sonntag, den 11. Jan. desgl. Mitwirkende: Willy Eberiz und Eugen Rolf.*

---

**Kaiser-Karls-Bad** Lunge
in Bad Lippspringe. Verlangen Sie Prosp. 150 kostenl. Städt. Kur-Verw.

---

**Bettfedern-Reinigung**
Donnerstag und Freitag
**Betten**
werden auf Wunsch abgeholt und am selben Tage kostenlos zurückgebracht.
Empfehle zu billigen Preisen:
**Bettbarchend Federn u. Daunen**
**Betten-Keller**
Nachf. Wemme-Eickel
Hindenburgstraße 325
Telephon 5.-A. 40465.
Fahrtvergütung.

---

Zahnamtliche Operation
**Bernhard Beckmann**
Herten, Gartenstraße 32
Tel. 611 Amt Recklingh.
Spezialität:
**Möbeltransporte**
im In- u. zum Ausland
**Große Handerei**
Bei Ausflugsfahrten für Vereine u. Gesellschaften Preisermäßigung.
Erstklassige
**Leichenfuhrwerke**
für sämtl. Konfessionen
Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.

---

**Gasthaus Bergmannsglück**
Buer-Hassel — Am Markt
**Heute und Montag (Hl. Drei Könige)**
großes
**Künstler-Konzert**
**mit Tanz und Gesang**
Die gesanglichen Darbietungen werden ausgeführt vom Männerquartett „Caecilia" Buer-Hassel. Hierzu ladet freundlichst ein
**Josef Wiegardt.**

---

**Familienbilder**
sind die schönsten Erinnerungen an die Jugendzeit
Geschmackvolle erstklassige Ausführung in allen Preislagen bei
**G. Schönebeck**
**Photo-Atelier, Buer-Mitte, Essener Straße 4**

---

# Schauburg-Buer

Ab heute Sonntag neues Programm

**Ellen Richter** spielt 7 verschiedene Rollen in

**Unmoral** (Die 7 Abenteuer der Frau Venus)

dazu

**Prinzessin Olala**

Ein deutsches Groß-Lustspiel mit **Carmen Boni**

Die blendende Bühnenschau bringt:

**Remas** der verrückte Jongleur

**Gerd Gräfe u. Co.** in ihrem urkom. Sketsch „Alles steht Kopf"